

Diaristen-

Wien, VIII.,

Gemeinde

Pfarre „Maria Treu“



Monatsblatt im Dienste der katholischen Aktion.

4. Jahrgang

Juli-August 1931

Nr. 7/8

Unterscheidung der Geister.

P. H. Br.

Zu einem Kampfe gehört nicht nur genügend Kraft, sondern auch genügend Klugheit. Es gilt, den Gegner auszukundschaften, kennenzulernen, seine Pläne zu vereiteln. List gehört dazu; darum muß der Kämpfende jederzeit wachen, um nicht ahnungslos überrumpelt zu werden.

Die Hölle kann nicht offen und ehrlich kämpfen. Ihr Ziel ist, das Werk Gottes zu vernichten und die Seelen in das ewige Verderben zu stürzen. Würde sie dieses Ziel klar aufdecken, könnte sie wohl kaum einem Menschen beikommen. Darum nimmt sie ihre Zuflucht zur Verstellung und Lüge; der Teufel ist der Vater der Lüge, sie ist sein ureigenstes Gebiet, er versteht sich meisterhaft auf sie. „Er steht nicht in der Wahrheit, weil keine Wahrheit in ihm ist. Wenn er die Lüge redet, redet er aus seinem Eigentum; denn er ist der Vater der Lüge.“ (Joh. 8, 44.)

Als das Menschengeschlecht erschaffen war, nahte er sich mit einer Lüge, gab sie für Wahrheit aus, das von Gott angedrohte Übel werde nicht eintreffen, ihr

werdet nicht sterben, werdet wie Gott sein. Diese erste Lüge war das Vorbild für alle Lügen. Sie wechseln je nach Zeiten, Personen und Verhältnissen, aber der Grundton ist immer ein und derselbe: Ihr werdet nicht sterben, werdet wie Gott sein.

Wohl in den meisten Fällen läßt sich die Lüge des Teufels erkennen, wenigstens von dem, der in der Einfalt des Herzens auf Gottes Wort horcht und es im Herzen festhält. Mag auch der Satan noch so sehr die Augenlust, Fleischeslust und Hoffart als die höchsten Güter des Lebens hinstellen, so wird er einen wahren Jünger Christi doch nicht betören; dieser weiß, daß sein göttlicher Meister gesagt hat: Du sollst nicht, und daß er das ewige Leben nur dem verleiht, der ihm gehorcht, der durch die enge Pforte eingeht, den schmalen Weg wandelt.

Darum verkleidet sich der Teufel oftmals in einen Engel des Lichtes, er stellt sich, als ob er von oben wäre, dem nichts mehr am Herzen liegt, als die Menschen zu Gott zu führen und ihr Heil zu sichern. Kann er eine Seele nicht

ganz verderben, will er sie doch belästigen und ihr Schaden, soweit er kann, sieht er einen Menschen froh und mutig seinen Weg voranzureiten und sich in Gott freuen, flüstert er ihm Bedenken ein, ob genügend für sein Seelenheil gesorgt sei, die Sünden der Jugend gebüßt und gebüßt sind, ob er im Stande der Gnade sei. Wird diese List nicht erkannt und er als Engel des Lichtes gehrt, so entsteht Unruhe in der Seele, die Freude am Gebete mindert oder verliert sich, der traute Verkehr mit Gott wird zur Last. Einen anderen sieht der Feind mit großem Eifer dem Ziele zueilen; nun sucht er den Eifer noch mehr anzuspornen, daß er auf die von Gott verliehenen Kräfte des Leibes und der Seele keinerlei Rücksicht mehr nehmen, wie ein Wildbach sich überstürzen soll; erreicht er dies, wird der Eifer gar bald erlahmen, sich in Lauigkeit verwandeln, oder er stört den Frieden, vernichtet höhere Güter als die er schafft, die Körperkräfte erschöpfen sich, sodas Arbeiten unterbleiben müssen, die Gottes Ehre mehr gefördert hätten als der vorübergehende Sturmwind eines überstürzten Eifers.

Es ist darum für jeden Christen wichtig, sich nicht täuschen zu lassen, die verschiedenen Geister zu erkennen und zu unterscheiden; nicht alles, was nach dem Himmel ausieht, stammt vom Himmel. „Nicht jedem Geiste glaubet, sondern prüfet die Geister, ob sie aus Gott sind. Denn viele falsche Propheten sind in die Welt ausgegangen. Daran erkennet ihr den Geist Gottes: jeder Geist, der Jesus Christus als den im Fleische gekommenen bekennt, ist aus Gott; und jeder Geist, der Jesus nicht bekennt, ist nicht aus Gott.“ (1. Joh. 4, 1 ff.)

Wenn der hl. Johannes hier auch zunächst unter den Geistern das Innere derer versteht, die als wahre oder falsche Propheten auftreten, so können wir doch

seine Worte folgerichtig auf die verschiedenen Stimmungen anwenden, die in uns auftauchen; wir können diese geistigen Regungen Geister nennen. Sie können aus der eigenen Natur kommen und gut oder böse, oder sittlich unbestimmter Art sein; sie können von Gott, vom hl. Geiste, guten Engeln oder Heiligen stammen; sie können von bösen Geistern verursacht sein. Gnade Gottes ist es, rasch zu erkennen, woher eine Regung kommt; Unterscheidung der Geister heißt sie.

Ist sie auch eine besondere Gabe Gottes, so wird sie doch keinem verweigert, soweit er sie nötig hat. Schließlich hat jeder, der guten Willens ist, ein Merkmal, an dem er die Art des Geistes erkennen kann. Alles, was zuletzt zu Christus führt und mit ihm inniger verbindet, kommt von Gott oder durch den hl. Geist gehobenen Natur und ist gut. Alles aber, was zuletzt von Christus trennt oder doch die Verbindung mit ihm lockert, kommt vom bösen Geist oder der eigenen Natur, soweit sie durch die Sünde verdorben und Gott nicht unterworfen ist. An den Früchten erkennen wir den Baum, an den letzten Wirkungen den Geist. Auf den Schluß, das Letzte kommt es an, nicht auf das Nächste; denn die nächste Wirkung kann auch bei Eingebungen des bösen Geistes gut erscheinen oder es sogar sein; wer schlau lügen will, mischt Wahres, wer listig verführen will, Gutes ein.

Je verschiedener wir in Gott leben, desto vertrauter wird unser Verkehr mit Gott, damit auch desto tiefer unser Verständnis für die Art, in der Gott auf unsere Seele einwirkt. Will ein Geist der Hölle in der Maske eines Lichtengels sich in diesen Verkehr eindringen, wird er gar bald von uns durchschaut werden. Will der Teufel Heilige fangen, so steckt er Heiliges an die Angel.

Der Ehrwürdige Diener Gottes Glicerius Landriani aus dem Orden der frommen Schulen.

6. Fortsetzung.

Als wir zu Beginn dieses Jahres die Nachricht aus Rom erhielten, daß der Seligsprechungsprozeß unseres Mitbruders Glicerius Landriani, der im Rufe der Heiligkeit im Jahre 1618 in Rom gestorben ist und zu dessen Heiligsprechung der hl. Ordensstifter Josef v. Kalasanz selbst die ersten Schritte unternommen hat, nun in ein ernstes Stadium getreten sei, und daß

wir am Tage der ersten feierlichen Sitzung am 19. Februar eine Bestunde halten sollen, um den Beistand und Segen Gottes dafür zu ersuchen, da wagte wohl niemand daran zu denken, daß der Prozeß in so kurzer Zeit solche Fortschritte machen werde, daß bereits am 31. Mai der hl. Vater Papst Pius XI. in einer feierlichen Erklärung der Welt verkünden konnte,

daß „Glicerius Landriani aus dem Orden der frommen Schulen die christl. Tugenden in heroischem Grade geübt habe und daß man nun zum letzten Akt der Seligsprechung, das ist zur Prüfung der Wunder, die seiner Fürsprache zugeschrieben werden, schreiten könne.“ Wir bitten die Leser unseres Pfarrblattes, in ihren Anliegen sich stets der Fürsprache des Ehrwürdigen Glicerius zu empfehlen und auch um einen baldigen günstigen Ausgang des Prozesses zu beten. Ann. der Red.

Am Tage Maria Verkündigung, der damals gerade auf den Karfreitag fiel, nahm der Kardinalprotektor die feierliche Einkleidung des Ordensstifters und dieser dann die von 14 seiner Gefährten vor. Leider zählte Glicerius nicht zu diesen, da sein Beichtvater ihm die Erlaubnis verweigert hatte. Allgemein nimmt man an, daß die strenge Befolgung dieser Anordnung Landriani die Gesundheit derart untergraben habe, daß er bald nach seiner Einkleidung schwer erkrankte und starb. Manche sind der Meinung, daß ihn der Beichtvater damit noch auf die Probe stellen wollte, um seinen Beruf genauer prüfen zu können. Andere sind wieder der Ansicht, daß eben Glicerius vor seinem Eintritt in den Orden noch verschiedene Familienangelegenheiten zu ordnen hatte, die eben längere Zeit in Anspruch nahmen. Sei dem wie immer, es kam auch der Tag, an dem Glicerius unter die Söhne des hl. Josef v. Kalasanz aufgenommen wurde. Wenige Monate nach der feierlichen Einkleidung des hl. Stifters, am 2. Juli desselben Jahres erhielt auch Glicerius das hl. Ordenskleid, und erhielt den Ordensnamen Glicerius a Christo. Obwohl Glicerius vor seinem

Eintritt in den Orden schon eine äußerst strenge Lebensweise führte, so bemühte er sich doch unter der Leitung des Ehrw. Petrus Cassani, des ersten Novizenmeisters, seine täglichen Arbeiten mit womöglich noch größerer Genauigkeit und Selbsterleugnung zu verrichten.

Vor allem bemühte sich Glicerius stets, den Anordnungen der Oberen blindlings Gehorsam zu leisten. Als ihn der Novizenmeister während einer Konferenz, die vom Gehorsam handelte, fragte, ob er bereit wäre, falls man es ihm im Gehorsame auftrüge, aus der nebenstehenden Glutpfanne ein Stück glühende Kohle zu nehmen und zu schlucken, da nahm er die Frage so ernst, daß er blüßschnell ein Stück heraushob und hinunterschluckte. Groß war darob das Erstaunen aller, als sie sahen, daß ihm nicht das geringste Leid dabei zugestoßen und Glicerius hingegen noch beteuerte, niemals noch etwas derart Wohlgeschmeckendes genossen zu haben. Nicht minder bemühte sich Glicerius das Stillschweigen zu beobachten. Von seinem heroischen Glauben gibt der Eifer Zeugnis, mit dem er sich dem Unterrichte und der Erklärung der christl. Lehre widmete. Mit vollem Rechte gilt der Ehrwürdige Glicerius als eine jener Leuchten, die, fußend auf dem festen Fundamente der Lehre der Apostel, dem hilflosen Menschengeschlechte Führer war aus diesem Jammertale in die ewigen Gefilde der Glückseligen im Himmel. So geschah es oft, daß er, in heiliger Begeisterung versunken Hände und Blick zum Himmel erhob und das fromme Gebet zum Himmel sandte: Herr, bewirke doch, daß alle Geschöpfe der Erde dich erkennen und dir dienen. Fortsetzung folgt.

Maria Himmelfahrt.

Ein kleiner Beitrag zur Festgeschichte.

Don M. Müller.

Wenn unsere Priester an der Vigilie des Festes das Brevier aufschlagen, so nimmt in der zweiten Nokturn der heilige Lehrer Johannes Damascenus das Wort: „Wie dürfte Verwesung jenen Leib berühren, in welchem das Leben empfangen?“ Dies ist eine so natürliche Folgerung wie jene, welche von der Auszeichnung der Unbefleckten Empfängnis auf die leibliche Aufnahme der Jungfrau in den Himmel schließt. Schauen wir in alten Kalendarien nach, so finden wir die Festbezeichnung: Pausatio, dormitio, mors depositio S. M. Zeitweilig wurden

beide Feste getrennt gefeiert. Der Todestag Mariä am 18. Jänner, die Aufnahme am 15. August. Die Festfeier reicht sehr weit zurück, fast schließt sie sich der Tradition am Grabe der Jungfrau selbst an. Bekanntlich kam der Überlieferung nach der Apostel Thomas zu spät; Maria war schon gestorben. Da verlangte er stürmisch ihr Grab zu sehen, und als man es öffnete, war es leer, nur mehr die Leichenhüllen lagen geordnet darin. Wie sollte auch der Herr zulassen, daß das Haus des Todes jenen Leib behalte, der einst das Haus des Lebens war? Papst Damasus I.

(336—384), soll das Fest der Himmelfahrt zuerst offiziell eingeführt haben. Benedikt XIV. erklärt, daß die leibliche Aufnahme der Jungfrau in den Himmel zwar kein Glaubensartikel sei, jedoch eine gute und glaubwürdige Meinung, von welcher abzuweichen nicht bloß gottlos und lästerlich, sondern auch unvernünftig ist. Der Unterschied des Festes Christi und Maria Himmelfahrt wird schon dadurch klargelegt, daß jenes als Auffahrt, dieses aber als Aufnahme bezeichnet wird. Christus steigt aus eigener Machtvollkommenheit in den Himmel auf, Maria aber wird durch besonderes Privileg mit Leib und Seele aufgenommen.

Die Tradition nennt Gethsemane als den Ort, wo der Leib Mariä bis zu seiner Himmelfahrt ruhte. St. Helena erbaute hier eine schöne Kirche; 636, nach der Eroberung Jerusalems, verrichtete der Kalif Omar seine Gebete in derselben. Arkulf fand 670 eine kreisförmige, über der eigentlichen Grabkapelle erbaute Kirche, welche St. Willibald 752 besuchte. Der Mönch Bernhard erwähnt sie um 870. In der Kreuzfahrerszeit stiftete Gottfried von Bouillon hier ein Benediktinerkloster. 1187 wurde es von Saladin zerstört, und nur die Kirche be-

lassen, weil auch die Mohammedaner in ihrer Weise die Mutter Jesu verehren; ich erinnere nur an die Milchgrotte, die den Beduinenfrauen ein hochgehaltenes Heiligtum ist. Die Kreuzfahrer schmückten die Kirche herrlich aus und über dem Grabmal ward folgende Inschrift angebracht: „Hier ist Josaphats Tal; von hier der Weg zum Himmel. Auf ihren Herrn gestützt, ward hier Maria begraben. Und von hier erhob sich zum Himmel die Unbesleckte, der Gefangenen Hoffnung, ihr Weg, ihr Licht, ihre Mutter.“

1363 nahmen die Franziskaner die Grabkirche in Besitz. Im 16. Jahrhundert besaß ein Derwisch den Schlüssel dazu und ließ die Gläubigen nur gegen ein hohes Bakschisch ein. Die Legende berichtet, daß er in der Nacht eine zürnende Stimme vernahm, die ihm befahl, den Schlüssel an die rechtmäßigen Besitzer auszuliefern, und in seinem Schrecken brachte er sie wirklich dem Kustos des heiligen Landes. Die Kirche, früher den Lateinern allein gehörig, wurde bald von den ränkefüchtigen, schismatischen Griechen okkupiert, so daß unseren Priestern kaum mehr das Recht blieb, dort Messe zu lesen.

Die segenspendende Kirche.

Zahlen und Beispiele, verschiedenen Büchern und Schriften entnommen.

Die „Grauen Schwestern“ mit dem Mutterhaus in Breslau verteilten in einem Jahre an Arme und Kranke 450.110 Portionen Essen. In einem bairischen Kapuzinerkloster wurden an einem Tage 1769 Portionen Suppe und Brot ausgeteilt. — Die „Kleinen Schwestern der Armen“ in Paris ernähren in der Weltstadt 46.000 Greise und Greisinnen, für die sie das Essen in den Hotels und den reichen Privathäusern zusammenbetteln.

Einige Zahlen aus der Missionsgeschichte der Orden. Das 19. Jahrhundert sah etwa 200 Missionäre eines gewaltigen Todes auf ihrem Arbeitsfelde sterben. An der Goldküste raffte das Fieber in einem Monat 3 Patres, an der Elfenbeinküste in wenigen Tagen den apostolischen Präfekten, drei Patres und eine Schwester hinweg. In Senegambien starben an Sumpffieber in 11 Jahren 42 Missionäre und in einem einzigen Jahre (1900) 11 Missionäre. In Kamerun starben in 13 Jahren 21 Missionäre, und auf der Insel Fernando in 18 Jahren über 80 Missionäre. Die Jesuiten verloren in der

Sambesimission in 20 Jahren 40 Missionäre. Bei einer Gelbfieberepidemie in Trinidad starben in 20 Tagen 9 Schwestern. Am Kongo meldeten sich, als 6 Schwestern am Fieber gestorben waren, sofort freiwillig 100 Schwestern als Ersatz.

Auf der Insel Molokai hat sich in der Zeit von 1873 bis 1889 das ergreifende Lebensdrama eines der größten Helden der Nächstenliebe abgespielt, das die Welt niemals sah. Es war der Belgier P. Damian Deveusten, der sich dort langsam im Dienste der Ausfägigen hingepfert hat. Als 35jähriger, kerngesunder Mann kam er zu ihnen, wandelte die dem Tod Geweihten sittlich vollständig um und wurde den 700—800 Ausfägigen alles im vollsten Sinne des Wortes, Priester, Lehrer, Arzt und Totengräber. Er hat während seines Aufenthaltes auf Molokai 1500—1800 Särge mit eigener Hand gefertigt. Nie sprach er in seinen Predigten anders als „Wir Ausfägigen“, bis er selbst von der furchtbaren Krankheit ergriffen wurde und ihr erlag — zollweise sein Leben opfernd. We.

Dom Unkraut.

M. Müllner.

Wer einen Garten zu betreten hat, erfährt jetzt die Wahrheit des Sprichwortes: Unkraut verdirbt nicht. Im heißen Mai gingen genug Sehlänge ein, das Unkraut wuchs vergnügt weiter. Und wie tief seine Triebe gehen, wie unausrottbar es scheint! Breit und satt siedelt es sich in möglichster Wurzelnähe an, macht frech der Nutzpflanze den Platz streitig, bis die Menschenhand kommt und der Uppigkeit ein jähes Ende bereitet. Das Unkraut ist aber auch listig und täuscht gar oft Gelpflanzen vor, besonders wenn es erst aufgegangen, und kann sogar den Gärtner betrügen.

Wenn ich im Garten arbeite, denke ich mir mein Teil.

Im Leben ist es gerade so. Minderwertiges macht sich breit und bedrängt und erstickt alles Edle. Bis einmal die Hand Gottes kommt und zu jäten beginnt. Dann mag das Unkraut noch so herrlich prangen, es wird unerbittlich ausgerissen und weggeworfen. Die dürftigen Pflänzlein aber, die kaum Luft und Sonne genießen, wachsen lustig in den Himmel hinein.

Das Unkraut hat aber auch ein paar gute Seiten. Es lockert den Boden und schützt in heißer Zeit die Nutzpflanzen vor dem Vertrocknen.

So lockert Trübsal, die wir durch gottfremde Menschen erfahren, unsere Anhänglichkeit an die Welt. Und der schwere Schatten des Unkrautes schützt uns vor Überhebung, daß der Herr unseres Seelenlebens, die Demut, nicht abstirbt.

Und so tief und zäh die Wurzeln des Unkrautes im Boden verankert sind, so auch unsere bösen Neigungen und Fehler. Wenn wir sie mit der Wurzel ausziehen könnten wie jenes, wären wir im Handumdrehen heilig. Das ist schöne Büchertheorie, die Praxis schaut wie gewöhnlich anders aus. Ich mag das Unkraut noch so gründlich auszrotten, über Nacht fliegt aus seiner unheimlichen Fruchtbarkeit wieder neuer Same zu und die Schere beginnt von vorne. Das einzig sichere Mittel ist die Geduld. Der Beharrlichkeit unserer Fehler die Beharrlichkeit des festen, guten Willens entgegenzusetzen. Dom Unkraut kommen wir schon nicht los, bis uns der himmlische Gärtner in Augenschein nimmt. Er sieht nur auf unsere ehrliche Arbeit, und wird dann schon ausrupfen, was noch an uns wuchert. In seinem Garten gedeihen nur Edelinge, und wir sollen fröhlich hoffen, dort unser gutes Plätzchen zu bekommen.

Aus meinem Tagebuche.

P. H. Br.

Charitas. Was ist sie? — Sie soll und muß die lebendige katholische Aktion sein. Was ist aber die katholische Aktion? — Liebe. Ist sie dies nicht, so ist sie ein frommer Betrug unserer eigenen Person und ein vergebliches Arbeiten.

Der Streit der Geister geht heute nicht um die Verteidigung unseres Glaubens, auch nicht um Beweisführung über die Richtigkeit und Glaubwürdigkeit unserer Dogmen und Moral, — der Kampf geht heute um den lebendigen Menschen mit seiner großen, tiefen Not, seinem ungefüllten geistigen und leiblichen Hunger. Der Herrgott nennt sich Vater der Liebe und Güte, weil er ganz genau

weiß, ohne ihn kommen wir nicht zu recht. Deswegen muß auch die Charitas verkörperte, lebendige Liebe und Güte sein, weil wir auch ohne sie nicht mehr zurecht kommen. Ihre Organisation ist gut und muß sein. Aber — wo bleibt die persönliche Charitas? Jene Liebe zum Mitmenschen nämlich, die jedem einzelnen jenen Sonnenblick der Liebe gibt, den er nötig hat, um seine Seele vor Verbitterung und Verzweiflung zu bewahren. Zu Eis verhärtete Seelen, deren Jammer und Not täglich wächst, brauchen Sonnenblicke, die wärmen, das Eis schmelzen.

Privat-Volksschule der PP. Piaristen m. Ö.-R.

Die Einschreibungen in die erste Klasse für das Schuljahr 1931/32 haben wieder begonnen. Näheres in der Direktionskanzlei.

Warum ist die Welt so kalt, so liebeleer? Weil wir soviel persönliche Menschenliebe unterlassen. Diese Unterlassungssünden sind der Baustein zur Revolution. Sie baut sich auf aus der Gleichgültigkeit dem Gebote Gottes gegenüber: Liebe deinen Nächsten wie dich selbst.

Mit den Armen und Hungrigen sollen wir unser Brot teilen; die zu Eis verhärteten Menschenseelen jedoch benötigen Sonnenblicke der Liebe.

Spendenausweis.

An weiteren Spenden für die Kirchenrenovierung sind eingelaufen:

herr Josef Ebner S 5.-; herr Gruber S 5.-; herr Minichsdorfer S 30.-; Ungenannt S 10.-, 10.-, 5.-; herr Wösendorfer S 10.-; Frau Steinbach Theresese S 10.-; „Loretto“ S 5.-; „S“ S 20.-; „N. N.“ S 30.-; M. B. S 5.-; herr Poutner S 2.-; herr Grieger S 10.-; kath. Schulverein Maria Treu S 100.-; „D“ S 10.-; Otto Hansel S 10.-; Legat Frau Theresese Wörthmann S 300.-.

Allen Spendern sagt ein herzliches „Vergelt's Gott“ der Pfarrer P. Th. Till.

Pfarnachrichten.

Dom 15. Mai bis 15. Juni fanden statt: Taufen 4, Trauungen 14, Sterbefälle 5.

Dem frommen Gebete der Gläubigen werden die Verstorbenen empfohlen: Kern Karl (58 J.), Pistež Božena (34 J.), Quant Franz (49 J.), Ferdinand Dadak (48 J.) aus Mödling, gestorben im Sanat.

Begräbnisfond „Maria Treu“

Wien, VIII., Piaristengasse 43, Parterre. Dorforgie für ein würdiges kath. Leichenbegängnis. Kanzleistunden Montag von 6 1/2 - 8 Uhr abends.

Berücksichtigen Sie, bitte, bei Ihren Einkäufen folgende Firmen und berufen Sie sich dabei stets auf unser Pfarrblatt.

Feintosthandlung Rom & Kresse

Inh. A. Rom
Wien, 8., Josefstädterstr. 27, Tel. A-20-2-18
Prager Selchwaren / Großes Lager in- und ausländ. Weine und Liköre
Zustellung ins Haus kostenlos!

Dr. Fürth, Egplius Klensz (79 J.), wohnhaft XV., Hackengasse 30, gestorben im Sanat. Auersperg.

Während der Sommermonate entfallen die Predigten um 1/2 12 Uhr und die Christenlehre vor dem hl. Segen.

15. August (Maria Himmelfahrt) ist ein gebotener Feiertag.

27. August: Wegen der Ferien findet die Kalafanzfeier erst im November statt.

Vereinsnachrichten

Während der Monate Juli, August entfallen die Wochenversammlungen.

Die kath. Frauen-Organisation „Maria Treu“ ladet ihre Mitglieder zur Andachtsfahrt nach „Maria Grün“ am 2. Juli, 4 Uhr nachm. ein. Treffpunkt dort. Ansprache von Sr. hochw. Propst Wildenauer.

Sonntag, den 19. Juli findet eine Autobus-Wallfahrt nach St. Corona statt. Näheres an der Kirchentüre. Um zahlreiche Teilnahme bittet die Leitung.

Ein armer jugendlicher Blinder wird bestens empfohlen als Klavierstimmer oder Spieler. Sandner Franz, Fuhrmannsgasse 13, 2. Stiege, 1. Stock 27.

Wer einer gut christlichen Firma in ihrem Existenzkampfe zu Hilfe kommen will, der lasse im Bedarfsfalle seine Messer, Scheren ic. bei F. A. Taucher, VIII., Josefstädterstr. 29, schleifen bezw. reparieren.

G. Ther, Inh. Ernst Ther
Gemischtwarenhandlung „Zur roten Rose“
Wien, 8., Piaristeng. 30, Tel. A-28-4-55

Die Versicherungs-Anstalt der österr. Bundesländer, Wien, I., Renngasse 1,

wird allen Lesern für sämtliche Versicherungsarten bestens empfohlen.
Mitglieder katholischer Vereine haben Begünstigungen.

Anton Sagmüller

Spezialgeschäft für Butter und Eier

Wien, 8. Bez., Fuhrmannsgasse 13
Neubau Halle, Stand 42-43

Feinste heurige u. alte Obstweine:

Dessertweine wie Wermut, Ribisel, Heidelbeer sowie Edelobst stets lagernd bei
Josef Hofmann, 8., Lederergasse 11

Anton Kren Weiß-, Schwarz- u. Fein-Bäckerei

Wien, 8., Lederergasse 18, Tel. A26-8-55

Herrenmodengeschäft

Franz Spevak

VIII. Josefstädterstraße 33
VII. Mariahilferstraße 128

bringt stets das Neueste und Beste in Wäsche, Kravatten, Pyjamas und Sportartikeln.

Adolf Nowak's Wwe.

Bau- und Portalschlosserei autogen. Schweißanstalt
Reparaturen aller Art

Wien, 8., Strozsigasse 7
Telephon B-46-7-45

Franz Schluga

Kiemer und Taschner

Wien, VIII., Josefstädterstr. 33
Reiserequisiten und Wiener Lederwaren eigener Erzeugung.

Karl Bundy

Herren- u. Damenfriseur-Salon / Schönheitspflege / Parfümerie / Spezialfach: Haarfarben, Dauerwellen

Wien, 8., Florianigasse 3, Tel. A-26-900

Rudolf Bieröckls Nachf.

Margarethe Schoiber

Verkauf von feinstem Kürschinken sowie
Aufschnitt u. Selchwaren.

Wien, 8., Josefstädterstr. 41.

Werkstätte für moderne Herren- und Damengarderobe. Maßbestellungen für Salons-, Sport- und Reisekleidung.
In bester Ausführung.

Josef Novak Herma Novak
Wien, 8., Fuhrmannsgasse 7, II/II 20

Leopold Edel

Hafnermeister

Wien, 8., Florianigasse 12
Telephon B-46-8-40

Tapezierer und Dekorateur

Josef Zavoral

Neuanfertigung von Polstermöbeln, Ottomanen und Matratzen. Tapezierer von Wohnungen, Geschäftstotalen und Kaffeehäusern. Sämtliche Reparaturen werden prompt und billigst ausgeführt.

Wien, 16. Bezirk, Payergasse Nr. 5.
Telephon B-41-3-95

Ulois Rainrath

Schuhmacher feinsten Maßarbeit.

Spezialist in orthopädischen Schuhen

Wien, 8., Josefstädterstr. 50, Tel. A-25-9-78

Drogerie „Zum Trappisten“, 8., Lenaugasse 15

empfehlte sich für Ihren Bedarf an Dürkräutern, Drogen, Chemikalien, Parfümerien und Haushaltsartikeln.

Weiß-, Schwarz- u. Luxus-Büderei
Adolf Thiel
 Wien, 8. Bez., Strozsigasse 42

Haus- u. Küchengeräte
 Alois Pesendorfer
 Wien, 1., Uerspergstraße Nr. 6
 7., Neubaugasse Nr. 80

Schirme, Stöcke eigener Erzeugung
K. Haba-Mayerhofer
 Wien, 8., Josefstädterstr. 46

Mechanische Strickerei
Anna Lhota
 Wien, 8. Bez., Laugegasse Nr. 38
 Lager von Strickwaren eigener Erzeugung
 sowie Mode-Wirkwaren. Zum Anstricken wird
 angenommen. Gute Ware. Billige Preise.

Handschuhherzeugung **Eduard Nagel**
 Zentrale: Wien, VIII., Schmidgasse 5, Tel. A-28-3-86
 Filial: Wien, V., Schönbrunnerstraße 94
 Erzeugung aller Sorten feinsten Lederhandschuhe. —
 Reichhaltiges Lager an Markenstrümpfen, Socken, Herren-
 und Damenwäsche, Spezialitäten in Damenmiedern.

Gasthaus „Zur Stadt Brunn“
 Sammelstelle des Katholischen
 Männervereines „Maria Treu“
 Wien, 8. Bez., Strozsigasse Nr. 36

Schulbücher
 Einkauf — Verkauf — Umtausch
 für die Piaristenschule, das Gymnasium
 u. für andere Schulen neu u. antiquarisch stets
 v.orrätig in der KUNST- u. BUCHHANDLUNG
Josef Gürtler, VIII., Piaristeng. 58

Buchdruckerei Julius Lichtner, Wien, 8., Strozsigasse 41 : Tel. A-21-4-26
 empfiehlt sich zur Anfertigung sämtlicher **Buchdruckarbeiten** für Vereine, Industrie, Handel und Gewerbe
Zeitungs- und Broschürendruck
 Rascheste Lieferung Zivile Preise Solide Bedienung

Eigentümer, Herausgeber, Verleger und verantwortlicher Schriftleiter: P. Josef Hlmeček, Wien, 8., Piaristengasse 48. — Druck: Julius Lichtner, Wien, 8., Strozsigasse 41.

Stefan Moser's Nachf.
Hans Stachl, Glasermeister
 Wien, 8/1 Bez., Lenaugasse Nr. 14
 Telephon A - 29 - 8 - 56
 Glas, Spiegel und Rahmen

HANS PREINER
 Schneiderzugehör, Wäsche
 und Wirkwaren
 Wien, VIII., Florianigasse 28

Elise Neilreich
 Chemische und Feinpußerei, Färberei
 Alle Arten Vorhänge,
 Krügen u. Hauswäsche
 Wien, 8., Piaristengasse 36

Naturblumen- und Pflanzenhandlung
Berta Rmen
 Wien, 8., Josefstädterstraße 50
 Fernsprecher A-25-8-78

Richard Redlich
 Fleischhauer
 Wien, 8., Florianigasse 37, Tel. A-28-2-32

Denken Sie
 bitte, schon jetzt daran:
SCHULBÜCHER
 für die Piaristenschule und
 alle anderen Lehranstalten
 Neu und antiquarisch
 Einkauf ● Verkauf ● Umtausch
 Buchhandlung
Volksbund-Verlag
 Wien, VIII., Piaristengasse 41
 Fernruf A-27-1-34 Geschäftszeit 8—18 Uhr



Monatsblatt im Dienste der katholischen Aktion.

4. Jahrgang

September 1931

Nr. 9

Die „Katholische“ Kirche.

Ein kirchenfeindlicher Lehrer suchte einmal durch allerlei Bemerkungen die Kinder im Glauben irre zu machen und stellte daher auch die Frage: „Wenn die römische Kirche die ‚allgemeine‘ heißt, weil sie in der ganzen Welt verbreitet ist, muß da nicht auch der Protestantismus, den man doch überall in der Welt antrifft, aus demselben Grunde ‚allgemein‘ genannt werden?“ Darauf gab ein Kind von 12 Jahren zur Antwort: „Die römische Kirche wird ‚katholisch‘ oder allgemein genannt, nicht nur, weil sie überall ist, sondern weil sie überall dieselbe ist. Unsere Kirche ist überall in der Lehre und im Glauben eins, daher ist sie allein ‚katholisch‘. Der Protestantismus dagegen ist in eine große Anzahl von Sekten geteilt, von denen eine jede immer wieder anders lehrt und glaubt als die andere.“

Diese treffliche Antwort kann noch etwas erweitert werden. Der Überblick über die Länder der Erde zeigt, daß die Katholizität der Kirche noch nicht vollendet ist in dem Sinne, daß zurzeit noch nicht die Gesamtmenschheit der katholischen Kirche angehört. Aber es wird eine Zeit kommen, wo die Weissagungen Christi

ihre Erfüllung finden werden und ein Hirt und eine Herde sein wird.

Die katholische Kirche ist allgemein, sowohl der Zeit, wie dem Raum nach. Schlagt die christliche Geschichte auf an einer Stelle, wo ihr wollt, in der nächsten, wie in der entferntesten Vergangenheit, überall werdet ihr lesen von der katholischen Kirche, wie sie mit mächtiger Hand eingreift in die Geschichte der Völker, wie sie christliche Kultur in allen Ländern verbreitet und dadurch die Menschen aus dem Zustande der Roheit und Wildheit emporhebt auf die Höhe christlicher Sitte und Tugend. Und wenn ihr die Geschichte der Kirche selbst aufschlagt, so findet ihr dort, daß es seit den Aposteln zu allen Zeiten in der Kirche Nachfolger derselben gegeben, die den christlichen Glauben verkündigten, die Gnadenmittel spendeten und die Gläubigen regierten. Ihr findet immer katholische Christen, die den Glauben unserer hl. Kirche bekannten, ihre Sakramente empfangen und dem Papst und den Bischöfen willig sich unterwarfen. — Aber auch dem Raume nach ist die „katholische“ Kirche allgemein. Überall ist sie verbreitet, und immerfort breitet sie

sich aus. Schon von Anfang an hat sie alle Schranken der Völker durchbrochen und ist eingedrungen in alle Länder der Erde. Es sind fast 2000 Jahre verflossen seit jenem Tage, als ein galiläischer Fischer, Petrus mit Namen, in die alte Weltstadt Rom einzog, in der Hand nichts als seinen hölzernen Wanderstab, im Haupte den ungeheuren Plan, eine Weltkirche zu gründen und im Herzen eine glühende Begeisterung für sein Werk. Und dieses Werk, vom hl. Geiste gegründet, hat alle Umwälzungen und Revolutionen der Weltgeschichte überdauert, es steht heute da als Gotteswerk, das „die Pforten der Hölle nicht überwältigen;“ es ist die große Gottesfamilie, die etwa 350 Millionen Kinder zählt, zu denen der

261. Nachfolger Petri, unser glorreich regierender hl. Vater Pius XI. am 12. Februar d. J. eine Radiobotschaft sandte: eine Botschaft des Friedens und der Liebe. Wahrlich, das Wunder des ersten Pfingsttages kehrte in veränderter Gestalt wieder: den gemeinsamen Vater hören alle Kinder, in welchen Erdbreiten sie auch wohnen mögen. Auch Ungläubige hörten seine Worte: die einen in kindlicher Liebe und Treue, die andern vielleicht im Dämmer der Erkenntnis, daß hier eine Macht spricht, der weder Kanonen noch Gewehre zur Verfügung stehen, sondern die nur mit der Waffe des Wortes der Welt das Gut geben will, das ihr die Rettung aus dem Elend der Tage bringen kann, den Feinden Christi im Reiche Christi. We.

Der Ehrwürdige Diener Gottes Glicerius Pandriani aus dem Orden der frommen Schulen.

7. Fortsetzung.

Sein felsenfestes Gottvertrauen leitete ihn bei allen seinen Handlungen. Dabei war er von der Hilfe Gottes so sehr überzeugt, daß er sich oft verleiten ließ, größere Summen unter die Armen zu verteilen, als ihm seine Pfründe eintragen konnte. Immer aber fand er sein Vertrauen auf Gottes Hilfe dadurch belohnt, daß er stets wieder neue Retter in der Not fand. Seine Gottesliebe hatte in seiner Brust einen derartigen Brand entfacht, daß er selbst oft vermeinte, es nimmer länger ertragen zu können und immer wieder in das Flehen ausbrach: „Gnug, mein Gott, es ist genug.“ Diese Liebe zu Gott wurde gestärkt durch das häufige Lesen der Leidensgeschichte unseres göttlichen Erlösers, wobei er stets in bittere Reuetränen ausbrach, und seine tiefe Verehrung des allerheiligsten Altarsakramentes, das er überall besuchte, wo immer er es ausgefetzt fand. Viele Stunden des Tages und der Nacht verbrachte er im Gebete und in der Betrachtung. Ja man kann sagen, daß sein Leben ein ständiges Gebet war, denn selbst im Schlafe konnte man ihn beten hören. Sobald er das Brevier in die Hand nahm, um das tägliche priesterliche Gebet zu verrichten, da erstrahlte sein Angesicht, das sonst infolge der vielen Bußübungen ganz bleich und eingefallen war, voll heiliger Begeisterung. Um seiner Seele immer wieder neue Nahrung zu spenden, las er häufig die heiligen Bücher des Alten und Neuen Testaments und der heiligen Kirchenväter, deren Werke er als

den lieblichen Garten bezeichnete, der Blüten und Früchte des Lebens hervorbringe. In ganz besonderer Weise besaßte er sich dabei mit dem Studium der Werke der heil. Kirchenlehrer Thomas v. Aquin und Gregor des Großen. Selbst in seiner Todeskrankheit ließ er davon nicht ab, ja man beobachtete sogar eine gewisse Erleichterung in seinem Leiden, wenn er die Bücher zur Hand nahm. Aus seiner innigen Gottesliebe entsprang die grenzenlose Liebe zu seinen Mitmenschen. Wenn auch Glicerius vor allem den armen verirrtten Schäflein nachging, die Gefallenen wieder aufzurichten sich bemühte, Leute, die jahrelang in erbittertster Feindschaft lebten, durch eine einzige Aussprache wieder versöhnte, so unterließ er es doch auch nicht, ihnen in ihren irdischen Nöten zu Hilfe zu kommen. So verteilte er nicht nur die Einkünfte aus seinem väterlichen Erbe und seiner Pfründe sondern ging noch für seine Armen Almosen sammeln, ja er ging sogar soweit, daß er des öfteren seine eigenen Kleider und seine Wäsche unter den Bedürftigen aufteilte. Häufig besuchte er die Kranken in den Spitälern, brachte ihnen Arzneien und Linderungsmittel und suchte dabei ihre Seelen für den Himmel zu retten. Schließlich unterließ er es auch nicht, den Gefangenen seine Hilfe zuteil werden zu lassen, indem er sie oft in den Gefangenhäusern aufsuchte, sie tröstete und so häufig ihre Bekehrung und Lebensbesserung erreichte. (Fortsetzung folgt.)

Nächstenliebe.

Gedanken auf den 17. Sonntag nach Pfingsten von P. H. Br.

Durch seine Natur ist der Mensch ein soziales Wesen, das heißt, auf das Zusammenleben mit seinesgleichen angewiesen. Nur in der Gesellschaft kann er entstehen, sich erhalten und vervollkommen. Daraus ergeben sich von selbst für ihn Pflichten seinen Mitmenschen gegenüber, die sich zurückführen lassen auf die Pflichten der Nächstenliebe und Gerechtigkeit.

Das Christentum hat das Gebot der Nächstenliebe, das im Heidentume vielfach verkannt und verdunkelt war, wieder in seiner Reinheit hergestellt, übernatürlich verkärt und geädelt. Nach christlicher Lehre hängt das Gebot der Nächstenliebe unzertrennlich zusammen mit der Gottesliebe, bildet einen Bestandteil derselben. Die Liebe Gottes fordert, daß wir Gott lieben über alles und uns selbst und den Nächsten aus Liebe zu Gott. Der Heiland fügt deshalb dem Gebote der Gottesliebe das der Nächstenliebe bei: „Das andere aber ist diesem gleich: Du sollst deinen Nächsten lieben wie dich selbst. An diesen zwei Geboten hängt das ganze Gesetz und die Propheten.“ (Mt. 22, 39.)

Der Grund dieses innigen Zusammenhanges der beiden Gebote ist, weil alle Menschen in gewissem Sinne eine große Gottesfamilie bilden. Gott ist der Vater aller Menschen, untereinander sind wir Brüder, Kinder des einen Vaters im Himmel, der seine Sonne strahlen läßt über Gute und Böse, dessen übernatürliches Ebenbild in uns allen widerpiegelt; alle sind wir erlöst durch Christi Blut und in gleicher Weise bestimmt zur Teilnahme an der übernatürlichen Seligkeit. Es ist daher eine ganz gerechte Forderung, daß ein gemeinsames Familienband uns umschließe. Dieses Band ist die Nächstenliebe. „Wenn jemand sagt: Ich liebe Gott, und haßt seinen Bruder, der ist ein Lügner. Denn wer den Bruder nicht liebt, den er sieht, wie kann er Gott lieben, den er nicht sieht? — Und dieses Gebot haben wir von Gott, daß, wer Gott liebt, auch seinen Bruder liebt.“ (1. Joh. 4, 20.)

Selbst die Feinde dürfen wir nicht von unserer Liebe ausschließen. So fordert es Christus: „Liebet eure Feinde, tut Gutes denen, die euch hassen; betet für die, welche euch verleumdern und verfolgen, auf daß ihr Kinder seiet eures Vaters, der im Himmel ist.“ (Math. 5, 44.)

Das Gebot der Feindesliebe verpflichtet uns wenigstens strenge, den Feind von den gewöhnlichen Erweisen der Liebe, die wir allen Menschen schulden, nicht

auszuschließen. Die Feindesliebe kann unter Umständen dem Menschen recht hart werden, das ist nicht zu leugnen, aber sie ist keinesfalls unmöglich, denn was der menschlichen Natur unmöglich ist, das vermag die Gnade, um die wir bitten sollen und können.

Nietzsche predigt uns Haß und Mitleidslosigkeit; er spottet über die Einrichtungen der christlichen Nächstenliebe. „Werdet hart und schonet des Nächsten nicht; vergeltet nie Böses mit Gutem“ — das ist sein Evangelium. Doch verurteilt der Heiland solche wilde Ausbrüche des Hasses. — Liebe zu Gott und zu den Menschen soll unser Herz erfüllen. — Ohne diese Liebe nützt uns alles nicht. „Wenn ich die Sprache der Menschen und Engel redete, aber die Liebe nicht hätte, so wäre ich wie ein tönendes Erz oder eine klingende Schelle. Und wenn ich die Gabe der Weisung hätte und wüßte alle Geheimnisse und besäße alle Wissenschaft und wenn ich alle Glaubenskraft hätte, so daß ich Berge verlesen könnte, hätte aber die Liebe nicht, so wäre ich nichts. Und wenn ich alle meine Güter zur Speisung der Armen austeilte, und wenn ich meinen Leib zum Verbrennen hingabe, hätte aber die Liebe nicht, so nützte es mir nichts.“ (1. Kor. 13, 1—3.)

Deutlicher hätte der Apostel nicht ausdrücken können, daß aller Glaube, alle Wunderwerke, alle Wissenschaft vor Gott keinen Wert haben ohne die Liebe, die „durch den heiligen Geist ausgegossen ist in unsere Herzen“. (Röm. 5, 5.)

Woran erkennen wir aber die wahre Liebe? An ihren Früchten. Sie muß werktätig und fruchtbar sein. Der Völkerapostel schildert uns die Kennzeichen der wahren Liebe in einem herrlichen Loblied. „Die Liebe ist geduldig, ist gütig; die Liebe beneidet nicht, handelt nicht unbescheiden, ist nicht aufgeblasen, nicht ehrgeizig, nicht selbstsüchtig, läßt sich nicht erbittern, denkt nichts Arges, freut sich nicht der Ungechtigkeit, hat aber Freude an der Wahrheit; sie erträgt alles, glaubt alles, hofft alles, duldet alles.“ (1. Kor. 13, 4—7.) In diesen Worten ist die ganze Übung der der Liebe gekennzeichnet. Wer liebt, leidet geduldig von anderen, erträgt ihre Schwächen, ist milde und nachsichtig im Urteil, fügt keinem Leid zu, erweist vielmehr jedem Gutes.

Ganz besonders aber betätigt sich die Liebe in den Werken der Barmherzigkeit. Dem Liebenden ist es eigen, von seinen Gütern den Geliebten mitzuteilen, be-

sonders wenn diese in Not und Bedrängnis sind. Auf unserer irdischen Pilgerfahrt sind nun einmal Leiden und Nöten aller Art unsere unzertrennlichen Begleiter; bald sind sie leiblicher, bald geistiger Natur. Daher unterscheidet man Werke der leiblichen und geistigen Barmherzigkeit. Welche Bedeutung der Heiland den Werken der Barmherzigkeit beilegt, geht daraus hervor, daß er alles als ihm selbst getan ansehen will, was man dem geringsten seiner Brüder getan hat; (Mt. 25, 40.) selbst der Trunk kalten Wassers um seinetwillen dem Geringsten dargereicht, wird des Lohnes nicht entbehren. (Mt. 10, 42.) Bei der Schilderung des jüngsten Gerichtes erwähnt der Heiland nur die Werke der Barmherzigkeit. Warum? — Weil sie das sicherste Zeichen der Liebe sind und die Liebe die Erfüllung des ganzen Gesetzes ist.

Die Jugendvereinsarbeit in unserer Pfarre.

Don Dr. P. Raimund Edelmann.

Die Ferien- und Urlaubszeit ist zu Ende. Geistig und körperlich erholt kehren unsere Jugendlichen an ihre Arbeitsstätten zurück. Mit neuer Begeisterung und erhöhtem Arbeitswillen finden sie sich auch wieder in unseren Jugendgemeinschaften ein, die Arbeiter und Angestellten im Jugendbund bzw. Mädchenbund und die Studierenden im Studenten- bzw. Studentinnenbund. Wie aufgeschlossen sind da die jugendlichen Seelen für frische geistige Nahrung und religiöse innere Bereicherung! In den Herbst- und in den ersten Wintermonaten zeigt sich der Drang zur persönlichen Lebensgestaltung, vor allem zu eigenem sittlichen, religiösen Aufbau besonders stark. Diese Monate sind die Zeit günstigster Aussaat und müssen in ihrer Ergiebigkeit erschöpft werden.

Der Grundtrieb der jugendlichen Seele ist auf eine umfassende, befriedigende Welt- und Lebensauffassung, auf Ganzheit im Denken und Sein gerichtet. Die Jugend ist erlebnis- und freudehungrig. Ein großer Teil der Jugend ist immer romantisch veranlagt, es wohnt in ihr die Sehnsucht nach dem Idealen, nach noch nicht Wirklichem, das Suchen nach dem Geheimnisvollen, letztlich wohl ein religiöser Zug. Der jugendliche Drang aus der Vereinsamung heraus zur Gemeinschaft und Freundschaft wird in der Jugendbewegung aufs neue bestätigt. Der jugendliche Zug zu Wahrhaftigkeit und Echtheit leuchtet entgegen. Neben Selbstständigkeitsdrang findet man auch das Bedürfnis nach Bindung und Führung. In diesem Streben sind nun die erziehungsgünstigen Ansatzpunkte in unseren Jugendgemein-

Die christliche Nächstenliebe ist wirklich eines neues Gebot, das der Heiland seinen Schülern gegeben (Joh. 13, 34.) und der heidnischen Selbstsucht und Lieblosigkeit gegenübergestellt hat. Deshalb nennt er es auch sein Gebot. (Joh. 15, 12.) An der Liebe soll man seine Jünger erkennen und von den anderen unterscheiden. (Joh. 15, 35.) Tatsächlich ist die Erfüllung dieses Gebotes ein charakteristisches Merkmal des Christentums geworden. Es ist nicht mit Worten auszudrücken, wie sehr dieses Gebot trotz aller Unvollkommenheit der Menschen das Angesicht der Erde erneuert hat.

Wehe dem Menschengeschlecht, wenn je der kalte Egoismus die christliche Liebe verdrängen sollte!

schaften gegeben: Einfachheit und Echtheit, Klassen- und Kastenlosigkeit, Sinn für Selbstbescheidung und Dienstwilligkeit, Erfolgstreue gegenüber dem Führer, Streben nach Ganzheit und damit auch religiöser Sinn, Selbstständigkeit gegenüber Ansinnen, Mut, zu seiner Überzeugung zu stehen und für sie einzutreten. Interessant ist der Ausspruch, den der bekannte deutsche Pädagoge Fr. W. Förster über die katholische Jugendbewegung getan hat: „Vergleicht man die Stellungnahme dieser Jugend zu Religion und Kirche mit der Haltung der Jugend vor etwas mehr als 20 Jahren, so liegt der fundamentale Unterschied darin, daß die damalige Jugend zwar gehorsam war, aber die Tradition ohne Feuer und ohne lebendige Mitwirkung auf sich nahm — heute nimmt diese Jugend Christentum und Liturgie nicht als Erbstück der alten Generation, sondern als ihren eigensten heiligen Gral entgegen, der in ihren Händen wieder neu erglühen soll.“

Die in unserer Pfarre bestehenden Jugendorganisationen sind bestrebt, jede ihrer Eigenart entsprechend, dem jugendlichen Drang nach Lebensgestaltung in wohlthuender Mitarbeit Rechnung zu tragen. Die Knaben im Alter von 10—14 Jahren mit ihrer ausgeprägten „Robinson-Seele“ finden Aufnahme in der in der Josefstädterstraße 39 neugegründeten Gruppe des „St. Georg-Pfadfinderkorps“ von wo sie aus nach vollendeter Schulzeit in den Jugendbund übernommen werden. Der Jugendbund, wie die übrigen Organisationen der schulentwachsenen Jugend bemühen sich, in wöchentlichen Bildungsabenden den Mit-

gliedern stets ein Gemeinschaftserlebnis zu ermöglichen. Vorträge und Ausprachen, unterstützt von Kino- und Lichtbildvorführungen, religiöse Andachten, Wandlungen und Festveranstaltungen sollen die Mittel bereitstellen, die der Jugendliche braucht, um sich eine eigene Lebens- und Weltanschauungsform zu schaffen. Auf besondere körperliche Eräftigung nimmt der christlich-deutsche Turnverein Rücksicht, der bereits eine eigene Anschlagstafel in der Kirche besitzt. Blech- und Streichmusik sind ja die charakteristische Note des Josefstädter Jugendbundes. Jungmänner, auch wenn sie bisher keiner unserer Organisationen angehört haben, gehören in die „Katholische Jungfront“, die monatlich einmal in der Laudongasse 33 zusammenkommen, wo sie hauptsächlich politisch orientiert werden. Für die Mittelschüler besteht die Studentenkongregation und der Studentenbund, die ihnen das ergänzend bieten sollen, was in religiöser, sozialer, politischer und lebenskundlicher Hinsicht Elternhaus und Schule vielfach nicht mehr geben können, worüber aber ihre gleichalterigen Arbeitskameraden meist schon sehr gut unterrichtet sind. Für die weibliche Jugend erfüllen diese Aufgaben die Kinderkongregation, der Mädchenbund und der Studentinnenbund.

An den erwachsenen Gläubigen unserer Pfarre liegt es nun, diese ungeheure Arbeit durch Gebet und tätige Mithilfe zu unterstützen. Mögen sich die Eltern bewußt bleiben, daß das Kind in der freierwählten Gemeinschaft Charakter- und Menschenkenntnis und Menschenbehandlung erlernt, aus dem Egoismus, diesem Zeitübel und Feind jeglicher Nächstenliebe, herausgerissen und zu einem vollkommenen Menschentum emporgehoben wird. Der Jugendliche muß zum Dienst am Leben und zur wahren Nächstenliebe erzogen werden und dies erlernt er am ehesten im eigenen Lebenskreise, im Umgang mit Gleichalterigen und Gleichgesinnten.

Veränderungen im Piaristenorden.

Am 21. Juni legte Sr. Josef Reßl die hl. Gelübde ab. Bei dem am selben Tage stattgefundenen Provinzialkapitel erschien Provinzial P. Theodor Till wiedergewählt, ebenso P. Wilhelm Gärtner als Rektor der vereinigten Kollegien von Maria Treu und des Löwenburgschen Konvikts; außerdem Dr. P. Josef V. Rapp zum Rektor in Horn, P. Richard Werner zum Rektor und Konviktsdirektor in Krems. P. Adolf Schörghuber kam als Rektor nach St. Thekla auf die Wieden.

In diesem Zusammenhang seien folgende Zeilen veröffentlicht, die uns von einem Pfarckind zugekommen sind: „Verehrte Schriftleitung! Mit Ende des Schuljahres verließ der hochw. H. P. Adolf Schörghuber unsere Pfarre, um nach langjähriger, seeleneifriger Tätigkeit dem Rufe der Ordensoberen folgend, die Leitung des Kollegiums zu St. Thekla zu übernehmen. Mit ihm verläßt ein überaus gottbegnadeter Kanzel- und Vereinsredner unsere Pfarre. Ich glaube wohl im Namen vieler Tausender zu sprechen, wenn ich ihm auf diesem Wege ein herzliches „Vergelt's Gott“ für sein hingebungsvolles Wirken ausspreche und mir dabei den Wunsch gestatte, P. Rektor Schörghuber möge auch in Zukunft uns Josefstädter nicht vergessen, wie auch wir ihm ein treues Andenken bewahren.“

Ein Pfarckind im Namen vieler.“

Spendenausweis.

An weiteren Spenden für die Kirchenrenovierung sind eingelaufen:

„Biene“ S 1.—; „Anni“ 1 Dollar; Frau O.-Ldgr.-R. H. Bedlwy S 5.—; Frau Hoffmann S 50.—; Frau Käthe Grieger S 10.—; „Königin der Herzen“ S 8.—; Baronin Burghart S 10.—; Spende „N.“ S 10.—; Spende „N.“ S 5.—; Spende „N.“ S 10.—; Spende Senft S 10.—; Spende „N.“ S 10.—, 10.—, 5.—, 100.—; Herr Hofrat Schnerich S 10.—; Josef Loos S 20.—; Frau Hofrat Ender S 50.—; Herr Otto Hansel S 10.—; Frau Sittsam S 5.—, 5.—; R. R. S 2.—; Maler Josef Loos S 10.—; Kath. Schulverein O.-G. Josefstadt S 50.—; N. Mesnik S 10.—; Ungenannt S 5.—, 7.—; Legat Morowka S 100.—; Mütterverein Maria Treu S 5.—; Herr Bürgermeister Rain S 100.—; Herr u. Frau Architekt Gód S 500.—; Frau Annemarie Loos S 5.—; Anna B. S 5.—; Panich S 5.—; Frau Tauber S 15.—.

Allen Spendern sagt ein herzliches „Vergelt's Gott“ der Pfarrer P. Th. Till.

Pfarnachrichten.

Dom 15. Juni bis 15. August fanden statt: Taufen 8, Trauungen 18, Sterbefälle 14.

Trauungen: 16. Juni Hovšek—Muth, 22. Juni Sallmann—Leutner, 28. Juni Käßenberger—Brunner, 28. Juni Sellinger—Welser, 29. Juni Roßmanith—Osbild, 5. Juli Nittler—Schreiek, 12. Juli Riedlmayer—Galtejssek, 12. Juli Sittner—Bořik, 19. Juli Wittmann—Rößler, 19. Juli Hauderkas—

Probst, 19. Juli Bartosch—Dolechal, 26. Juli Rauch—Damianisch, 5. Aug. Krassa—Fuhrmann, 9. Aug. Prenninger—Weber, 9. Aug. Moissetschlager—Janac, 10. August Dr. Bittschnan—Dolezal, 15. Aug. Honatschek—Zeilinger, 15. Aug. Kurz—Wöber.

Dem frommen Gebete der Gläubigen werden die Verstorbenen empfohlen: Grimme Maria, geb. Polaczek (72 J.); Rapp Berta (60 J.), 7., Seidengasse 32 (Sanat. Dr. Fürth); Kleischer Ottilie (27 J.), 17., Rainzstraße 20 (Sanat. Auersperg); Hofer Maria (73 J.); Pateisky Franz (53 J.), 3., Eslarngasse 2 (Sanat. Dr. Fürth); von Morowka Wilhelmine, geb. Roscher (75 J.); Urban Franz (1 1/4 J.); Ulrich Adolf (65 J.), 3., Weißgerberlande 60 (Sanat. Auersperg); Lehner Johann (70 J.); Körber Simon (67 J.); Kölar Aloisia (72 J.); Czeitschner Olga (31 J.); Raschbichler Anna v. Stärker (72 J.); Fischer Theresia (27 J.).

Am Sonntag, den 13. September: 8 Uhr feierliche Einkleidung vor der hl. Messe. 10 Uhr Pontifikalamt (Maria Namen) gehalten vom hochwürdigsten h. Prälat W. Merinsky. Zur Aufführung gelangt die Mariaseller Messe von Haydn. Von diesem Sonntag an beginnt der hl. Segen wieder um 18 Uhr.

Sonntag, den 20. September beginnt der regelmäßige Gottesdienst, wie er das Schuljahr hindurch gehalten wird und zwar hl. Messen: 6, 7 und 8 Uhr (Pfarrgottesdienst mit Predigt), 9 Uhr 15 Schulmesse, 10 Uhr Hochamt, 11 Uhr 30 (mit Ansprache), 18 Uhr hl. Segen mit Christenlehre.

Begräbnisfond „Maria Treu“

Wien, VIII., Piaristengasse 43, Parterre.
Vorsorge für ein würdiges kath. Leichenbegängnis.
Kanzleistunden Montag von 6 1/2—8 Uhr abends.

Berücksichtigen Sie, bitte, bei Ihren Einkäufen folgende Firmen und berufen Sie sich dabei stets auf unser Pfarrblatt.

Feinstoffhandlung Rom & Kresse

Inh. A. Rom
Wien, 8., Josefstädterstr. 27, Tel. A-20-2-18
Prager Selbwaren / Großes Lager in- und ausländ. Weine und Liköre
Zustellung ins Haus kostenfrei!

Unter der Woche sind die Messen regelmäßig um 6, 7 und 8 Uhr.

Am 27. September wird bei St. Thekla auf der Wieden das Patrozinium der Kirche mit einem feierlichen Hochamt um 11 Uhr gefeiert.

Anlässlich des 6. Wiener Diözesan-Katholikentages: 27.—29. September Triduum. 18 Uhr hl. Segen und darauf Predigten über die Pfarrgemeinschaft (P. Dr. Edelmann). Am 29. September um 20 Uhr im Kalafanzsaal Konferenz der Vertrauenspersonen und tätigen Mitarbeiter in der kath. Bewegung.

Sonntag 4. Oktober findet mit Rücksicht auf die Festversammlung auf dem Heldenplatz der Pfarrgottesdienst mit Generalkommunion der Pfarrgemeinde schon um 7 Uhr früh statt. Der Abmarsch der Pfarrorganisationen zur erwähnten Festversammlung ist für 9 Uhr vom Piaristenplatz aus festgesetzt.

Vereinsnachrichten

Die Nachrichten der einzelnen Vereine erscheinen erst im Oktoberhefte.

Katholischer Männerverein Maria Treu. Monatsversammlung am Sonntag, den 20. September, 10 Uhr vormittags, im Gasthaus zur „Stadt Brunn“, 8., Strozzigasse 36.

Neu - Vergoldung

von alten Bilderrahmen und Spiegeln, neue schöne und billige Bilder (Landschaften, Blumenstücke, Original-Radierungen) für alte Rahmen, Einrahmungen aller Art, preiswert bei

Josef Gürtler, Buch- und Kunst-Handlung,
Wien, VIII., Piaristengasse 56-58.

C. Ther, Inh. Ernst Ther

Gemischthwarenhandlung „Zur roten Rose“
Wien, 8., Piaristeng. 30, Tel. A-28-4-55

Die Versicherungs-Anstalt der österr. Bundesländer, Wien, I., Renngasse 1,

wird allen Lesern für **sämtliche Versicherungsarten** bestens empfohlen.
Mitglieder katholischer Vereine haben Begünstigungen.

Anton Sagmüller

Spezialgeschäft für Butter und Eier

Wien, 8. Bez., Fuhrmannsgasse 13
Neubau Halle, Stand 42—43

Feinste heurige u. alte Obstweine:

Dessertweine wie Wermut, Ribisel, Heidelbeer sowie Edelobst stets lagernd bei
Josef Hofmann, 8., Lederergasse 11

Anton Kren Weiß-, Schwarz- u. Fein-Bäckerei

Wien, 8., Lederergasse 18, Tel. A26-8-55

Herrenmodengeschäft

Franz Spevak

VIII. Josefstädterstraße 33
VII. Mariahilferstraße 128

bringt stets das Neueste und Beste in Wäsche, Krawatten, Pyjamas und Sportartikeln.

Adolf Nowak's Wwe.

Bau- und Portalschlosserei autogen. Schweissanstalt
Reparaturen aller Art

Wien, 8., Strozzigasse 7
Telephon B-46-7-45

Franz Schluga

Riemer und Taschner

Wien, VIII., Josefstädterstr. 33
Reiferequisiten und Wiener Lederwaren eigener Erzeugung.

Karl Bundy

Herren- u. Damenfriseur-Salon / Schönheitspflege / Parfümerie / Spezialfach: Haarfärben, Dauerwellen

Wien, 8., Florianigasse 3, Tel. A-26-900

Rudolf Bieröckls Nachf.

Margarethe Schoiber

Verkauf von feinstem Kürschmitten sowie Aufschnitt u. Selbwaren.

Wien, 8., Josefstädterstr. 41.

Werkstätte für moderne Herren- und Damengarderobe. Maßbestellungen für Salon-, Sport- und Reifekleidung. In bester Ausführung.

Josef Novak Herma Novak
Wien, 8., Fuhrmannsgasse 7, II/II 20

Leopold Eckl

Hafnermeister

Wien, 8., Florianigasse 12
Telephon B-46-8-40

Tapezierer und Dekorateur

Josef Zavoral

Neuanfertigung von Polstermöbeln, Ottomanen und Matratzen. Tapezierer von Wohnungen, Geschäftstotalen und Kaffeehäusern. Sämtliche Reparaturen werden prompt und billigst ausgeführt.

Wien, 16. Bezirk, Pahergasse Nr. 5,
Telephon B-49-2-49

Mois Rainrath

Schuhmacher feinsten Maßarbeit,
Spezialist in orthopädischen Schuhen

Wien, 8., Josefstädterstr. 50, Tel. A-25-9-78

Drogerie „Zum Trappisten“, 8., Lenaugasse 15

empfehlen sich für Ihren Bedarf an Dürrkräutern, Drogen, Chemikalien, Parfümerien und Haushaltungsartikeln.

Weiß-, Schwarz- u. Luxus-Bäckerei
Adolf Thiel
Wien, 8. Bez., Strozzigasse 42

Haus- u. Küchengeräte
Mlois Pesendorfer
Wien, 1., Auerspergstraße Nr. 6
7., Neubaugasse Nr. 80

Schirme, Stöcke eigener Erzeugung
K. Haba-Mayerhofer
Wien, 8., Josefstädterstr. 46

Mechanische Strickerei
Anna Pkota
Wien, 8. Bez., Langegasse Nr. 38
Lager von Strickwaren eigener Erzeugung
sowie Mode-Wirkwaren. Zum Anstricken wird
angenommen. Gute Ware. Billige Preise.

JOSEF LOOS
Maler- und Anstreichermeister
Wien, 8., Schmidg. 18
Gegr. 1888 Telephon B-49-4-37.

Gasthaus „Zur Stadt Brunn“
Sammelstelle des katholischen
Männervereines „Maria Treu“
Wien, 8. Bez., Strozzigasse Nr. 36

Schulbücher
Einkauf — Verkauf — Umtausch
für die Piaristenschule, das Gymnasium
u. für andere Schulen neu u. antiquarisch stets
vorrätig in der KUNST- u. BUCHHANDLUNG
Josef Gürtler, VIII., Piaristeng. 58

Buchdruckerei Julius Eichtner, Wien, 8., Strozzigasse 41 : Tel. A-21-4-26
empfiehlt sich zur Anfertigung sämtlicher
Zeitungs- und Broschürendruck
Rascheste Lieferung Zivile Preise Solide Bedienung

Eigentümer, Herausgeber, Verleger und verantwortlicher Schriftleiter: P. Josef Niemeczek, Wien, 8., Piaristengasse 43. — Druck: Julius Eichtner, Wien, 8., Strozzigasse 41.

Stefan Moser's Nachf.
Hans Stachl, Glasermeister
Wien, 8/1 Bez., Lenaugasse Nr. 14
Telephon A-29-8-56
Glas, Spiegel und Rahmen

HANS PREINER
Schneiderzugehör, Wäsche
und Wirkwaren
Wien, VIII., Florianigasse 28

Elise Meilreich
Chemische und Feinpußerei, Färberei
Alle Arten Vorhänge,
Krügen u. Hauswäsche
Wien, 8., Piaristengasse 36

Naturblumen- und Pflanzenhandlung
Berta Amen
Wien, 8., Josefstädterstraße 50
Fernsprecher A-25-8-78

Richard Redlich
Fleischhauer
Wien, 8., Florianigasse 37, Tel. A-28-2-32

Für die Piaristenschule
Schulbücher, Schulhefte
und andere Lernbehelfe nach
Vorschrift und in bester Quali-
tät vorrätig im
Volksbund-Verlag
Buch- und Papierhandlung des Volks-
bundes der Katholiken Österreichs,
Wien, VIII., Piaristengasse 41
Verzeichnisse kostenlos! ♦ Geschäftszeit von
7-30 Uhr bis 18 Uhr. ♦ Zustellung überallhin.



Monatsblatt im Dienste der katholischen Aktion.

4. Jahrgang

Oktober 1931

Nr. 10

Zur Kirchenrenovierung.

Die durch unseren Renovierungsverein und die auf verschiedenem Wege eingelaufenen Spenden haben es ermöglicht, im heurigen Sommer ein beträchtliches Stück der Innenrenovierung unserer Basilika durchzuführen. Durch die Neuanlage der Antoniuskapelle ist den Andächtigen der ganz-tägige Besuch des Gotteshauses ermöglicht worden; die neue Beichtkapelle gegenüber der Sakristei entspricht den seelsorglichen Bedürfnissen unserer Pfarre und ist dem hohen künstlerischen Wert der Basilika voll und ganz angepaßt; die zwei neurenovierten Seitenaltäre zeigen jetzt erst, welches Juwel die Josefstädter an ihrer Pfarrkirche haben. Die Befriedigung, die jeder bei dem Anblick des bisher Geleisteten empfindet, sowie die Freude über den erhebenden Anblick des Neurenovierten und das Verlangen, den peinlichen Kontrast zu dem noch Alten baldmöglichst verschwinden zu lassen, mögen und müssen Ansporn sein zu neuem Opfersinn, um das so glücklich begonnene Werk fortzusetzen und zu vollenden. Ich gestehe, daß die bisherigen Arbeiten die vorhandenen Mittel nicht nur zur Gänze erschöpft, sondern noch eine beträchtliche Restschuld zurückgelassen haben. Daher wende ich mich im Vertrauen auf das Interesse, das alle Besucher und Freunde unserer schönen Basilika bisher an ihrer künstlerischen Auferstehung gezeigt haben, an diese mit der Bitte um weitere Hilfsmittel. Es bedarf ja erfahrungsgemäß nicht übermäßig hoher Beträge der Einzelnen, sondern nur der Beteiligung weite-ster Kreise an den Beitragsleistungen. Mit vereinten Kräften haben ja unsere Dorfaren die herrlichsten kirchlichen Bauwerke geschaffen, und noch heute bringen die Sammelgroßchen vieler ganz Erstaunliches zustande. Um daher

möglichst alle Pfarrkinder von Maria Treu, besonders jene, die bisher noch unbeteiligt beiseite standen, für unser schönes Werk zu gewinnen, werden in der nächsten Zeit die hiezu bestimmten Vertrauenspersonen der Piaristengemeinde in meinem Namen bei Euer Hochwohlgeboren vorzusprechen sich erlauben, um ein, wenn auch kleines Scherflein zu erbitten. Und wenn einem unerwartet durch eine Erbschaft oder einen Lostreffer ein größerer Geldbetrag in den Schoß gefallen ist oder wenn jemand selbst für den Fall seines Ablebens seine irdische Habe im Testamente verteilt, dann möge er nicht vergessen jenes Werkes, durch dessen Förderung er einst seinem ewigen Richter wird sagen können: *Dilexi decorem domus Tuae* — ich habe die Herrlichkeit Deines Hauses geliebt. Einem solchen wird aber sicherlich auch eine herrliche Wohnung bereitet sein im Jenseits.

P. Theodor Till
Provinzial und Pfarrer.

Beachten Sie, bitte, die Mitteilung über das Kirchenkonzert unter den Pfarrnachrichten.

Gedanken für den 22. Sonntag nach Pfingsten.

Don P. 6. Br.

Die Tatsache ist kaum zu verkennen, daß in weitem Maße der Begriff Gott aus dem staatlichen Leben verdrängt ist. Ehe die Abkehr von Gott so groß war, durchdrang die Öffentlichkeit ein tieferer gottesdienstlicher Geist. Der Dienst am Volk und am Staate fiel um ein gutes Stück mehr mit Gottesdienst zusammen. Das Wort des Evangeliums: „Sib Rechenschaft von deiner Verwaltung“ fand bei den Staatsmännern fruchtbareren Boden. Heute ist diese Einheit sehr zerrissen.

Im Altertume wurden die Männer, die sich um das Wohl des Staates sehr verdient gemacht hatten und plötzlich als eine Gefahr für das allgemeine Volkswohl erkannt wurden, verbannt. Heute will man Gott verbannen. Wenn wir das staatliche und politische Leben prüfen, dann stoßen wir oft auf den verbannten Gott und sehen die Einheit von Gottesdienst und Dienst an Volk und Staat zerfällt und zerspalten am Boden liegen.

Niemand kann aber Gott aus dem öffentlichen Leben verweisen, ohne daß dies törichte Beginnen schlimme Folgen nach sich zieht. Niemand kann aber auch Gott sagen, was er bei seiner Ausweisung mitzunehmen und was er dazulassen hat. Wer glaubt, ohne Gott fertig werden zu können, der soll das Psalmistenwort beherzigen: „Wenn der Herr das Haus nicht baut, bauen vergeblich die Bauleute.“

„An Gottes Segen ist alles gelegen“ gilt nicht nur für ein altes Mütterchen, sondern auch für die hohen Herren, welche die Völker regieren. Immer und immer wieder müssen wir an den verbannten Gott denken, wenn uns die Mißstände im

öffentlichen Leben und im Nebeneinander der Völker schmerzlich aufstoßen und uns ungerechte Lasten aufdrängen.

Alles Jammern und Schelten über Staat und Behörden, auch die Anbetung einer bestimmten Staatsform kann nichts nützen, solange der Herrgott nicht zurückgeholt ist aus der Verbannung. Im Triumph muß er heimgeholt werden, und nicht nur von irgend einer Gruppe, von einer handvoll Menschen, sondern vom ganzen Volk.

Die Herrschaft des Bösen wird umso sicherer zurückgedrängt, je mehr Seelen für ihren Bereich auf Gottes Herrschaft bedacht sind. Wie steht es aber mit der lebendigen Anerkennung der Herrschaft Gottes in der einzelnen Seele? — Das ist eine Frage, die im Lärme des öffentlichen Lebens kaum recht sichtbar in den Vordergrund tritt, für das staatliche Leben jedoch von größter Wichtigkeit ist.

Je mehr Gottes Herrschaft von den einzelnen Bürgern durch die Nichtbeachtung der Gebote verleßt wird, desto fester und sicherer kann der Teufel sein Zeppter schwingen, desto weiter breitet sich sein Reich und sein Einfluß aus. Das Böse kann nur dort herrschen, wo die Gottesfurcht ihren Platz aufgegeben hat. Wieviele von den Guten verlassene Wälle mag es geben in den Volksvertretungen, in den Amtsräumen der Minister, in der Presse?

Ein Leben nach Gottesgeboten kann auch die Mitbürger am ehesten für ein geordnetes staatliches Leben wiedergewinnen, die den Regierenden Feindschaft bis aufs Messer geschworen haben. Wir ent-

setzen uns immer über die Proletariat, die gewaltsamen Aufruhr auf ihre Fahnen schreiben, vergessen aber vollständig, daß manche dieser Fahnen auf Trümmern gehißt wurde und wird, die Mangel an der Anerkennung Gottes durch die Tat verschuldete.

Heute haben wir mehr Einfluß auf die Führung der Staatsgeschäfte als früher. Damit ist aber auch die Verantwortung gewachsen. Dies darf der katholische Christ nie und nimmer vergessen. Wenn in der Tat lebengewinnendes Christentum nicht in die Waagschale geworfen wird, dann ist genügend Heidentum im Lande, um das staatliche Leben nach seinen uns wohlbekanntem Rezepten einzurichten.

Wir müssen auf eine klare Linie hindrängen, auch im öffentlichen Leben Gott die Ehre zu geben, die ihm gebührt. Wir haben die heilige Pflicht darauf zu achten, daß die Männer, denen wir an der Wahlurne unser Vertrauen schenken, ein Ge-

wissen haben, das die Furcht vor der Verantwortung vor dem ewigen Richter noch nicht über Bord geworfen hat. Auch im öffentlichen Leben darf nichts der Herrschaft Gottes entzogen sein. Sobald man anfängt, Grenzen zu stecken, abgesonderte Bezirke zu schaffen, wo angeblich die Religion nichts zu suchen hat ist dem Verrat am Wohle des Volkes Tür und Tor geöffnet. Es gibt keine Religion, die der Volksvertreter zu Hause lassen kann, wenn er zur Beratung in das Parlament fährt.

Wir Christen sollen das Salz der Erde sein, auch das Salz des öffentlichen Lebens. „Wenn aber das Salz schal wird, womit kann man dann salzen? Es taugt zu nichts, als daß es auf die Gasse geworfen und von den Leuten zertreten wird“ (Matth. 5, 13). Wenn wir an manchen Tagen auf manche Säulnis treffen, dann denken wir doch daran, daß es am Salze gelegen ist!

Der Ehrwürdige Diener Gottes Glicerius Landriani aus dem Orden der frommen Schulen.

8. Fortsetzung.

Wie schon einmal erwähnt wurde, konnte Glicerius sein Noviziat nicht zu Ende machen, da ihn der Allmächtige schon für reif hielt, um den Lohn für seine Mähen, Bußübungen und Arbeiten im Dienste des Nächsten empfangen zu können. Er schickte ihm eine langwierige und schmerzhaftes Krankheit und zwar genau an dem Tage, an welchem man in Mailand das Fest des hl. Glicerius Landriani, seines Verwandten feierte, zu dessen Gedächtnis er in der hl. Taufe den Namen Glicerius erhalten hatte. Nach der Ansicht seines Novizenmeisters lag die Ursache seiner Erkrankung in den übermenschlichen Bußübungen, Fasten und Nachtwachen, die er sich auferlegt hatte, seit ihm von seinem Beichtvater der Eintritt in den Orden verschoben worden war. Während dieser Krankheit übte er die verschiedenen Tugenden in wahrhaft heroischer Art. Mit heldenhafter Geduld ertrug er nicht nur die Schmerzen, welche ihm die Krankheit verursachte, sondern auch die Leiden und Unannehmlichkeiten, welche die verschiedenen Medicinen hervorriefen, und befolgte die Anordnungen der Ärzte aufs genaueste, selbst wenn er wußte, daß sie ihm mehr Schaden als Linderung bringen würden. Er bemühte sich immer mehr, die Sammlung des Geistes nicht zu verlieren, und erlaubte es absolut nicht, mit ihm über weltliche Dinge zu sprechen, sondern lenkte jedes Gespräch auf Gott den Herrn. Immer wieder bat er, man möge ihm aus den

Lebensbeschreibungen der heiligen vorlesen, oder aus den Bekenntnissen des hl. Augustinus, sowie die Leidensgeschichte unseres göttlichen Erlösers. Zeitweise besetzte sich sein Zustand so, daß er das Krankenlager verlassen und in der näheren Umgebung des Kollegiums auch kleinere Spaziergänge unternehmen konnte. Bei einer solchen Gelegenheit betrat er auch die Kirche des hl. Papstes Cajus, um vor einem Gnadenbilde der Gottesmutter, das er besonders verehrte, zu beten. Dabei vernahm er aus dem Munde seiner himmlischen Mutter die überaus trostreichen Worte: „Bald wirst du in meiner Nähe die Freuden des Himmels genießen.“ Nach dieser Begebenheit bemühte er sich noch mehr, sich auf den Tod vorzubereiten, damit ihn der göttliche Bräutigam wohl vorbereitet antreffen würde. So kam der 15. Februar des Jahres 1618 heran. Er empfing am frühen Morgen die hl. Kommunion und schien sich ganz wohl zu fühlen. Als ihn aber sein Freund Doktor Cosmas Contini besuchte, bat er ihn, er möge jetzt alle Kongregationen und Bruderschaften für ihn beten lassen, da sein Heimgang bevorstehe. Unter Tags war er sehr schweigsam und in sich gekehrt und hörte nicht einmal darauf, als man ihm, um ihn aufzuheitern, seine religiösen Lieblingslieder vorsang. Als der Tag zu Neige ging, verließen ihn seine Kräfte, so daß man ihm die hl. Sterbesakramente spendete. Mit großer Andacht und Ergebenheit

in Gottes heiligsten Willen betete er die vorgeschriebenen Gebete mit und legte dann mit Erlaubnis der Oberen als erster des Ordens die hl. Ordensgelübde ab. Dom hl. Kalasanz, der ihn während seiner Krankheit fast täglich besucht hatte, erhielt er den strengen Auftrag, nicht eher diese Welt zu verlassen, bevor er seinen besonderen Segen empfangen hätte. Während nun Kalasanz abends gegen 10 Uhr in seinem Zimmer saß und schrieb, hörte er plötzlich an der Tür klopfen und gleich darauf vernahm er die Worte: „Benedicite, Pater, ich bin soeben daran in den Himmel zu eilen.“ Als Josef dies hörte, warf er

Die apostolische Kirche.

Der berühmte irische Volksmann, Daniel O'Connell wurde im englischen Parlamente von einem Protestanten „Papist“ gescholten. „Ach“, antwortete schlagfertig der Befreier Irlands, „Sie meinen mich damit beleidigen zu können, daß Sie mich ‚Papist‘ nennen und wissen nicht, welch' eine Ehre Sie mir antun. Ja, ich bin ein Papist und freue mich dessen, denn das Wort ‚Papist‘ sagt mir, daß mein Glaube vermittelt der ununterbrochenen Reihenfolge der römischen Päpste bis zu Jesus Christus hinaufreicht, während der Ihrige nicht weiter geht als auf Heinrich VIII. und Elisabeth.“

Mit anderen Worten sagt es ein protestantischer Geschichtschreiber, was es heißt: die katholische Kirche ist „apostolisch“. Macaulay schreibt im 4. Band seiner historischen Essays: „Die stolzesten Königshäuser sind von gestern, wenn man sie neben die Reihenfolge der Päpste stellt. Die Republik Venedig kam dem Papsttum an Alter zunächst. Aber sie ist verschwunden, das Papsttum ist geblieben, nicht im Verfall, nicht als ein altersschwacher Überrest vergangener Zeiten, sondern voll Lebens- und Jugendlischer Kraft. . . Die katholische Kirche sah alle Regierungsformen, alle religiösen Anstalten sich bilden, welche gegenwärtig in der Welt bestehen. . .“

So ist also die katholische Kirche apostolisch in ihrem Ursprung, weil derselbe zweifellos bis zu den Aposteln hinauf-

sich voll inniger Rührung und Ergriffenheit auf die Knie und sprach unter heißen Tränen die Worte: „Gott, der Allmächtige, segne Euch, o glückliche Seele, und ich bitte Euch, seid uns ein gütiger Fürsprecher am Throne Gottes.“ Hierauf erhob er sich, rief die ganze Kommunität von St. Pantaleo zusammen ins Oratorium und erklärte ihnen den Vorfall. Während die Patres noch das Ereignis besprachen, kam bereits ein Bote vom Noviziats Hause (St. Laurentino in der Nähe des Vatikans) und meldete den Tod des Ehrwürdigen Glicerius.

(Fortsetzung folgt.)

reicht. Die Geschichte berichtet uns von allen anderen christlichen Religionsgemeinschaften, daß sie im Laufe der Zeit ihren Ursprung gehabt haben. Sie tragen jetzt alle diesen ihren Ursprung offen an ihrer Stirne, da sie sich nennen nach den Männern, deren sie ihre Entstehung verdanken.

Die katholische Kirche ist ferner apostolisch in ihrer Lehre, denn diese gründet sich auf die apostolische Überlieferung. Die katholische Kirche allein hat die göttliche Verheißung, daß „der Geist der Wahrheit, den der Vater in seinem Namen senden werde, bei ihr bleiben solle immerdar“. Es ist dieselbe Lehre über Christus und katholische Marienverehrung, über Sakramente und Gnadenmittel, wie sie die apostolischen Zeiten und die folgenden Jahrhunderte gelehrt haben.

Die katholische Kirche ist endlich apostolisch, weil der Papst und die Bischöfe rechtmäßige Nachfolger der Apostel sind. Jeder katholische Priester ist imstande, seine Weihe und seine Sendung zurückzuführen auf einen Bischof, der seinerseits die eigene Gewalt wieder auf eine mehr oder minder lange Reihe von Bischöfen hindurch zurück zu verfolgen imstande ist bis hinan zu der apostolischen Quelle, in welche Christus seine eigene Gewalt hineingelegt hat mit den Worten: „Du bist Petrus, der Fels, und auf diesem Felsen will ich meine Kirche bauen“, und: „Wie mich der Vater gesandt hat, so sende ich euch“. We.

Kleine Plauderei.

Von M. Müllner.

Jeder Mensch hat seine sogenannten schwachen Seiten. Die meinen sind noch dazu etwas bedenklicher Natur. Ich schwärme für Detektivromane und wo ich eines habhaft werden kann, greife ich zu. So ein bis an die Zähne bewaffneter Bandit kann

mich in helles Entzücken versetzen. Dabei fährt mir die alte babylonische Weisheit durch den Sinn: Alles, was auf Erden geschieht, spiegelt sich im Himmel. Natürlich im verklärten, idealen Sinn. Den Detektiven entsprechen unsere Schutzengel.

Das hat für jene, welche ihres heiligen Engels nicht vergessen, unschätzbare Vorteile. Sie brauchen sich an kein Bureau zu wenden, sondern haben die Hilfe gleich bei der Hand. Nicht behindert durch die Schwerfälligkeit des Körpers, klug und mächtig, verfügen die Engel über Kräfte, die keinem Irdischen zu Gebote stehen. Wie vielen leiblichen und geistigen Gefahren würden wir entgehen, wenn wir fest und treu zu unserem Schutzengel hielten! Er ist der einzige persönliche Freund, den wir besitzen, wenn uns alle enttäuschen und verlassen, er bleibt bei uns und geleitet uns hinüber in die andere Welt. — Es ist traurig, daß wir katholiken diesen Beistand so wenig würdigen. Wenn unsere Geschäftsleute, statt mutlos in ihren Sorgen zu versinken, ihren Schutzengel antiefen, alle Wege würden sich ebnen, anscheinend unübersteigbare Hindernisse schwinden. Was könnte wohl diese überirdische Energie aufhalten, uns zu helfen? Nur unsere Abkehr von Gott, ihrem Herrn, dem sie dienen. Stehen wir aber mit diesem gut, so wird er sich nicht weigern, die Fürbitte der heiligen Schutzengel für uns zu erhören.

Und der bis an die Zähne bewaffnete Bandit, Satan, lauert. Bald im Hinterhalt wie ein Wegelagerer, bald offen im mörderischen Kampf. Der Engel aber hat bessere Waffen, ist klüger als der Feind,

Spendenausweis.

An weiteren Spenden für die Kirchenrenovierung sind eingelaufen:

Unbenannt S 50.—; Anonym S 50.—; Fr. Zlabinger S 10.—; R. S 20.—; Herr Josef Loos S 10.—; L. S 50.—; Ungenannt S 1.—; Ulbrich S 5.—; Frau Tauber S 15.—; Dr. Bauer S 100.—; Herr Hansel S 10.—.

Allen Spendern sagt ein herzliches „Vergelt's Gott“ der Pfarrer P. Th. Till.

Pfarnachrichten.

Dom 15. August bis 15. September fanden statt: Taufen 4, Trauungen 10, Sterbefälle 7.

Trauungen: 26. Aug. Kobler—Neschyba, 29. Aug. Maršalek—Kovar, 30. Aug. Krbs—Pelz, 30. Aug. Krbs—Kreitmeier, 5. Sept. Penka—Herrmann, 6. Sept. Weissenberg—Koszik, 7. Sept. Steyrer—Tragshitz, 10. Sept. Kveta—Kirchmayr, 12. Sept. Blahout—Czanda, 15. Sept. Stift—Torta.

den wir fürchten. Nur unsere Feigheit, unsere Trägheit, unsere Lauheit im offenen Bekenntnis des Glaubens läßt uns unterliegen. Freilich, wenn wir einen Detektiv bestellen und ihm dann entgegenarbeiten, kann der Beste nichts ausrichten. Und wenn wir die Sonntage hinter den Rechnungsbüchern verbrüten, statt Gott die Ehre zu geben, kann uns auch keine Hilfe werden.

Daß die heiligen Engel wirksam in unsere irdischen Angelegenheiten eingreifen, ersehen wir schon aus der heiligen Schrift, wo der Erzengel Raphael für den jungen Tobias die ausständige Summe einkassiert.

Durchbrechen wir einmal beherzt die Mauer des Materialismus. Wir werden dann jenes selige Land schauen, in welchem die Wunder blühen. Unser Mißtrauen wird schwinden, unser Lebensmut, unsere Tatkraft wachsen. Oder meint ihr, unser göttlicher Meister hat nur so obenhin gesagt: „Wer glaubt, kann Berge versetzen?“ Das kann man natürlich nicht bei einem Leben, daß sich in Trägheit und Sünde wälzt. Erst heraus aus dem Schmutz und dann gemeinsam dem gemeinsamen Feind entgegen. Der Sieg ist unser. Wehleidiges, untätiges Jammern über die schlechten Zeiten zieht uns nicht die Hilfe, sondern die Verachtung der heiligen Engel zu, dieser himmlischen Energiequelle, die uns der gütige Gott zur Verfügung gestellt.

Dem frommen Gebete der Gläubigen werden die Verstorbenen empfohlen: Köcher Josef (64 J.); Hinner Otto (32 J.); Jankovics Maria, geb. Gilling (67 J.); Hermine Lach (57 J.); Kummer Marie, geb. Bleyer (48 J.); Gottwald Marie (39 J.); Habsburg Lothringen Leop. Salvator (66 J.).

Kirchenmusik im Oktober 1931:
(Leitung: Chordirektor Prof. Carl Fühlich)

Sonntag, den 4.: Messe in G von W. E. Horak. Grad. und Offert. von M. Brosig.

Sonntag, den 11.: Messe in G-moll von B. Hahn. Grad. von Leitner, Offert. von Fühlich.

Sonntag, den 18.: Messe in C von R. Bibl. Grad. von Leitner, Offert. von Fühlich.

Sonntag, den 25.: Messe in G (St. Nicolai) von J. Haydn. Grad. von G. F. Händel, Offert. von Fühlich.

*

An die sangeskundigen Damen und Herren unserer Pfarre ergeht hiemit die höfliche Einladung, sich in den Dienst des Kirchenchores zu stellen. Ebenso werden

musik kundige Herren ersucht, ihre Kunst zur Verschönerung des Sonntagsgottesdienstes zur Verfügung zu stellen. Anmeldungen nimmt das Pfarramt jederzeit entgegen.

Im Monat Oktober wird beim heiligen Segen der Rosenkranz gebetet.

Am Donnerstag, den 15. Oktober, 7 Uhr abends, findet unter dem Ehrenschutz der Frau Bundesminister heinl ein Kirchenkonzert statt, dessen Reinertrag dem Kirchenrenovierungs-fonde zufließt. Die Gläubigen werden um zahlreiche Teilnahme gebeten.

Vereinsnachrichten

Mitte September nahmen die Vereine der Pfarre ihre Tätigkeit wieder auf.

Kinderkongregation: Versammlung jeden Samstag von 3 bis 6 Uhr.

Studentenkongregation: Versammlung jeden Freitag von 6 Uhr bis 1/2 8 Uhr.

Frauenkongregation: Versammlung jeden zweiten Dienstag um 7 Uhr abends.

Männerkongregation: Versammlung jeden Freitag um 8 Uhr abends.

Der kath. deutsche Studentenbund hält seine Zusammenkunft jeden Samstag

von 3 bis 6 Uhr im Vereinsheim des Jugendbundes.

Kath. deutsch. Studentinnenbund: Versammlung jeden Samstag ab 4 Uhr im Vereinszimmer des Mädchenbundes.

Mädchenbund: Versammlung jeden Mittwoch um 1/2 8 Uhr abends.

Jugendbund: Versammlung jeden Donnerstag 8 Uhr abends im Vereinsheim, Laudongasse 33.

Mütterverein: Nächste Vereinsversammlung am 1. Dienstag im Oktober (6. Oktober) um 5 Uhr nachm. in der Schmerzenskapelle.

Katholischer Männerverein Maria Treu. Monatsversammlung Samstag, den 10. Oktober, 1/2 8 Uhr abends im Gasthaus zur Stadt Brünn, 8., Strozsigasse 36. — Referent: Amtsrat Peter Jandl.

Die „Katholische Frauenorganisation Maria Treu“ ladet alle Pfarrangehörigen und Freunde unserer Basilika ein zum geistlichen Konzert, welches Mitte Oktober zu Gunsten der Innenrenovierung in der Kirche stattfindet. Näheres wird bekanntgegeben.

Liturgische Gemeinde. Jeden Donnerstag 1/4 9 abends, liturg. Vortrag mit Abendandacht. Jeden Freitag 6 Uhr früh, liturgische Messe in der Schmerzenskapelle. — Sonntag den 11. Oktober, 6 Uhr abends, Beginn der Vorträge: Soziales Christentum (24 Konferenzen, gehalten von Pater H. Brückner).

Begräbnisfond „Maria Treu“

Wien, VIII., Piaristengasse 43, Parterre. Vorsorge für ein würdiges kath. Leichenbegängnis. Kanzleistunden Montag von 6 1/2 — 8 Uhr abends.

Berücksichtigen Sie, bitte, bei Ihren Einkäufen folgende Firmen und berufen Sie sich dabei stets auf unser Pfarrblatt.

Feinstoffhandlung Rom & Krefle

Inh. A. Rom

Wien, 8., Josefstädterstr. 27. Tel. A-20-2-18

Prager Sechwaren / Großes Lager in- und ausländ. Weine und Liköre

Zustellung ins Haus kostenlos!

Neu-Vergoldung

von alten Bilderrahmen und Spiegeln, neue schöne und billige Bilder (Landschaften, Blumenstücke, Original-Radringeren) für alte Rahmen, Einrahmungen aller Art, preiswert bei

Josef Gürtler, Buch- und Kunst-Handlung,
Wien, VIII., Piaristengasse 56-58.

G. Iher, Inh. Ernst Iher

Gemischwarenhandlung „Zur roten Rose“

Wien, 8., Piaristeng. 30, Tel. A-28-4-55

Die Versicherungs-Anstalt der österr. Bundesländer, Wien, I., Renngasse 1,

wird allen Lesern für **sämtliche Versicherungsarten** bestens empfohlen.
Mitglieder katholischer Vereine haben Begünstigungen.

Anton Sagmüller

Spezialgeschäft für Butter und Eier

Wien, 8. Bez., Fuhrmannsgasse 13
Neubau Halle, Stand 42 — 43

Feinste heurige u. alte Obstweine:

Dessertweine wie Wermut, Ribisel, Heidelbeer sowie Edelobst stets lagernd bei
Josef Hofmann, 8., Lederergasse 11

Anton Kren Weiß-, Schwarz- u. Fein-Bäckerei

Wien, 8., Lederergasse 18, Tel. A26-8-55

Herrenmodengeschäft

Franz Spevak

VIII. Josefstädterstraße 33
VII. Mariahilferstraße 128

bringt stets das Neueste und Beste in Wäsche, Strawatten, Pjamas und Sportartikeln.

Adolf Nowak's Wwe.

Bau- und Portalschlosserei autogen. Schweißanstalt Reparaturen aller Art

Wien, 8., Strozsigasse 7
Telephon B-46-7-45

Franz Schluga

Riemer und Taschner

Wien, VIII., Josefstädterstr. 33
Reiserequisiten und Wiener Lederwaren eigener Erzeugung.

Karl Bundy

Herren- u. Damenfriseur-Salon / Schönheitspflege / Parfümerie / Spezialfach: Haarfarben, Dauerwellen

Wien, 8., Florianigasse 3, Tel. A-26-900

Rudolf Bieröckls Nachf.

Margarethe Schoiber

Verkauf von feinstem Kurschinken sowie Aufschnitt u. Sechwaren.

Wien, 8., Josefstädterstr. 41.

Werkstätte für moderne Herren- und Damengarderobe. Maßbestellungen für Salon-, Sport- und Reisekleidung. In bester Ausführung.

Josef Novak Herma Novak
Wien, 8., Fuhrmannsgasse 7, II/II 20

Leopold Eckl

Hafnermeister

Wien, 8., Florianigasse 12
Telephon B-46-8-40

Tapezierer und Dekorateur

Josef Zavoral

Neuanfertigung von Polstermöbeln, Ottomanen und Matrasen. Tapezierer von Wohnungen, Geschäftstotalen und Kaffeehäusern. Sämtliche Reparaturen werden prompt und billigst ausgeführt.

Wien, 16. Bezirk, Pabergasse Nr. 5.
Telephon B-49-2-49

Wlois Rainrath

Schuhmacher feinsten Maßarbeit,

Spezialist in orthopädischen Schuhen

Wien, 8., Josefstädterstr. 50, Tel. A-25-9-78

Drogerie „Zum Trappisten“, s., Lenaugasse 15

empfehlte sich für Ihren Bedarf an Dürkräutern, Drogen, Chemikalien, Parfümerien und Haushaltartikeln.

Weiß-, Schwarz- u. Luxus-Bäckerei
Adolf Thiel
 Wien, 8. Bez., Strozzigasse 42

Haus- u. Röhengeräte
 Alois Pesendorfer
 Wien, 1., Auerspergstraße Nr. 6
 7., Neubaugasse Nr. 80

Schirme, Stöcke eigener Erzeugung
K. Haba-Mayerhofer
 Wien, 8., Josefstädterstr. 46

Mechanische Strickerei
 Anna Lhota
 Wien, 8. Bez., Länggasse Nr. 38
 Lager von Strickwaren eigener Erzeugung
 sowie Mode-Wirkwaren. Zum Anstricken wird
 angenommen. Gute Ware. Billige Preise.

JOSEF LOOS
 Maler- und Anstreichermeister
 Wien, 8., Schmidg. 18
 Gegr. 1888 Telefon B-49-4-37.

Gasthaus „Zur Stadt Brunn“
 Sammelstelle des Katholischen
 Männervereines „Maria Treu“
 Wien, 8. Bez., Strozzigasse Nr. 36

Schulbücher
 Einkauf — Verkauf — Umtausch
 für die Piaristenschule, das Gymnasium
 u. für andere Schulen neu u. antiquarisch stets
 vorrätig in der KUNST- u. BUCHHANDLUNG
 Josef Gürtler, VIII., Piaristeng. 58

Buchdruckerei Julius Lichtner, Wien, 8., Strozzigasse 41 : Tel. A-21-4-26
 empfiehlt sich zur Anfertigung sämtlicher **Buchdruckarbeiten** für Vereine, Industrie, Handel und Gewerbe
Drucksorten für den kirchenamtlichen Gebrauch
Zeitungs- und Broschürendruck
 Rascheste Lieferung Zivile Preise Solide Bedienung

Eigentümer, Herausgeber, Verleger und verantwortlicher Schriftleiter: P. Josef Memeczel, Wien, 8., Piaristengasse 48. — Druck: Julius Lichtner, Wien, 8., Strozzigasse 41.

Stefan Moser's Nachf.
Hans Stachl, Glasermeister
 Wien, 8/1 Bez., Lenaugasse Nr. 14
 Telephon A-29-8-56
 Glas, Spiegel und Rahmen

HANS PREINER
 Schneiderzugehör, Wäsche
 und Wirkwaren
 Wien, VIII., Florianigasse 28

Elise Neilreich
 Chemische und Feinpußerei, Färberei
 Alle Arten Vorhänge,
 Krügen u. Hauswäsche
 Wien, 8., Piaristengasse 36

Naturblumen- und Pflanzenhandlung
Berta Rmen
 Wien, 8., Josefstädterstraße 50
 Fernsprecher A-25-8-78

Richard Redlich
 Fleischhauer
 Wien, 8., Florianigasse 37, Tel. A-28-2-32

BÜCHER
PAPIER
SPIELE
 kaufen Sie, bitte, in der
 Buch- u. Papierhandlung
Volksbund-Verlag
 Wien, VIII., Piaristengasse 41
 Fernruf A-27-1-34
 Geschäftszeit von 1/28 Uhr früh bis
 6 Uhr abends. ♦ Aufmerksamste
 Bedienung!



Monatsblatt im Dienste der katholischen Aktion.

4. Jahrgang

November 1931

Nr. 11

Liebe Piaristengemeinde!

Die schreckliche Notzeit, die wir durchleben und die sich angesichts des kommenden Winters von Tag zu Tag verschärft, greift sicherlich einem jeden noch besser Situierten ans Herz und wohl jeder fühlt das Verlangen, mitzuwirken, den vielgestaltigen Jammer wenigstens einigermaßen zu lindern. Es ist klar, daß da mit dem bloßen Gefühl und mit teilnehmenden Worten nichts getan ist, sondern daß da die helfende Tat einsetzen muß. Zu einer solchen will ich Dich, liebe Piaristengemeinde, die Du mich bei ähnlichen Anlässen noch nie im Stich gelassen hast, heute aufrufen.

Im Namen unserer Kirche, der treuesten Hüterin der Liebe ihres göttlichen Stifters zu den Kindern, bitte ich alle meine Pfarrkinder, ein von unserem Caritassekretariat in die Wege geleitete tägliche Auspeisung von 30 armen, hungrigen Kindern unserer Pfarrgemeinde dadurch zu ermöglichen, daß uns entweder Natural- oder Geldspenden zur Verfügung gestellt werden. Ein Kostplatz für ein Kind ist mit täglich 60 Groschen berechnet, so daß es eine große Hilfe für uns wäre, wenn einzelne oder mehrere Personen gemeinsam solche Kostplätze für monatlich 18 Schilling stiften würden. Sollte jemand es vorziehen, ein Kind privat zu verköstigen, sind wir bereit, Namen und Adressen bedürftiger Kinder bekannt zu geben. Auch die Beistellung von Kochgeschirr, Eßbestecken und Tellern kann die Durchführung unserer Aktion in dankenswerter Weise fördern.

Wie unser großer Stifter Josef Kalafanz einst beim Anblick der seelischen Not der Jugend ergriffen, alsogleich daran ging, unseren Orden zu deren Rettung ins Leben zu rufen, so möge die heutige wirtschaftliche Not, die nicht

zuletzt die Kinder trifft und stets den Verfall von Glauben und Sittlichkeit zum Gefolge hat, Euer Herz rühren und Eure Hand öffnen, um das geplante Kinderrettungswerk erfolgreich durchzuführen, damit nicht gerade die Pfarrgemeinde der Wehr des Propheten Jeremias treffe: „Die Kinder verlangen nach Brot und es ist niemand, der es ihnen reicht“.

P. Theodor Till,
Provinzial und Pfarrer.

Das fest Allerheiligen.

Schon im vierten Jahrhunderte der christlichen Zeitrechnung finden wir Zeugnisse dafür, daß die Christen ein Fest zu Ehren aller heiligen feierten. In der morgenländischen Kirche feierte man sogar ein doppeltes Allerheiligensfest. Am vierten Adventsonntag wurden die heiligen des Alten Bundes gefeiert und am ersten Sonntag nach Pfingsten die heiligen des Neuen Bundes. Die abendländische Kirche hat die Festfeier in jene Zeit verlegt, wo in unseren Gegenden die Früchte der Erde bereits erntedankfest sind, so daß dem irdischen Erntedankfeste das himmlische folgt; erinnert uns doch das Allerheiligensfest an die Ernte, welche der himmlische Hausvater in die ewigen Scheunen des Himmels geführt hat. Die Festfeier hat aber für die abendländische Kirche noch eine besondere äußere Veranlassung. Man baute nämlich dem Kaiser Augustus in Rom einen prächtigen Tempel. Augustus lehnte aber diese Ehrung ab und ließ den Tempel zu Ehren des römischen Kriegsgottes Mars und des rächenden Jupiter weihen, weil sie die grausamen Grundlagen andeuteten, auf welche sich die Größe des alten Rom aufbaute. Später wurde dieser Tempel allen Göttern der Erde geweiht und erhielt deshalb den Namen Pantheon. Als das Christentum zur Staatsreligion erhoben wurde, weihte Bonifacius IV. dieses Prachtgebäude zu einer christlichen Kirche und zwar unter Anrufung der seligsten Jungfrau Maria und aller heiligen Märtyrer. Alljährlich wurde das Titelfest der Kirche am 13. Mai feierlich begangen. Später wurde in der Peterskirche eine Kapelle zu Ehren Jesu Christi, seiner heiligen Mutter, der heiligen Apostel, Märtyrer und aller Gerechten, die auf der ganzen Erde ruhen, errichtet.

Zum Feste der hl. Elisabeth.

Die Eigenschaften und Vorzüge, welche der Weise Salomon in seinen Sprüchen von einer glaubensstarken und tugendreichen Frau fordert, hat die hl. Elisabeth in einem wahrhaft bewunderungswürdigen Grade erreicht und dennoch hat wohl

Man nahm nun beide Feste zusammen und feierte sie gemeinsam am 1. November, voreerst nur in Rom bis Gregor IV. im Jahre 835 das Fest „Allerheiligen“ auf die ganze Kirche ausdehnte. In diesem Feste feiern wir nun den Triumph des Christentums über das Heidentum. Die heidnischen Götzen mußten weichen und ihre Tempel wurden dem Dienste des wahren Gottes geweiht. Wir leisten an diesem Tage den Tribut der Ehre, welchen wir allen heiligen als Freunden Gottes schulden. Die Namen vieler derselben sind uns unbekannt, weil wir nicht wissen, wer aller von Gott in den Himmel aufgenommen wurde, wir wissen nur, daß ihre Zahl überaus groß und aus allen Völkern der Erde genommen ist. Jeder Stand, jedes Alter und Geschlecht findet sich dort vertreten. Aber auch der Ärmste, der diese Welt im Stande der Gnade verließ, zog als Sieger in den Himmel ein. Mit freudigem Herzen nehmen wir an dem Triumph jedes Einzelnen teil und freuen uns, daß an ihm das Blut Christi nicht verloren gegangen ist. Überaus trostreich ist es für uns zu wissen, daß so viele Fürsprecher im Himmel sich unser annehmen, denn alle die oben bei Gott wohnen, sind mit uns durch das Band der göttlichen Liebe verbunden und nehmen innigen Anteil an dem Aufbau des Reiches Gottes, nicht nur im Allgemeinen, sondern auch in dem Herzen jedes Einzelnen. Endlich spricht sich auch in diesem Feste der Ruhm und die Glorie unserer heiligen Kirche aus. Wenn man den Baum an seinen Früchten erkennt, so muß die katholische Kirche ein guter Baum sein, denn ihre Früchte sind von bewundernswerter Güte und zahllos.

seltener eine Fürstin den Kelch des Leidens so bis zur Neige geleert wie sie. Man lobt die Bescheidenheit und Eingesogenheit einer christlichen Frau, die im niedrigsten Stande wie auch auf dem Thron allen ihren Wert und all ihre Ehre in der

strengsten Erfüllung ihrer Pflichten sucht und bemüht ist, sich nur in Demut und erbaulicher Frömmigkeit vor den andern auszuzeichnen. Ihre Emsigkeit, die Bedürfnisse auch ihrer geringsten Untergebenen zu befriedigen, ihr sittenreines Leben, ihr Fernbleiben von weltlichen Gesellschaften und Unterhaltungen, ihre Verachtung alles Putzes und aller Kleiderpracht, das alles sind Tugenden, welche sie zieren und sie vor Gott und den gläubigen Menschen wohlgefällig machen. Das Fundament aber aller dieser Tugenden ist die Furcht Gottes; sie fürchtet Gott, aber sie liebt ihn. Die Pflichten ihres Standes, die Leitung des Haushaltes, die Ob Sorge über die ganze Familie, das Bestreben, in allen Dingen strengste Ordnung und Genauigkeit zu halten, das beschäftigt ihre Seele Tag und Nacht. Solch ein Wirken sichert ihr die Hochachtung und Liebe aller Menschen. Ihre Sanftmut und Bescheidenheit, ihre liebende Wohlthätigkeit gegen die Armen und Bedrängten sichern ihr

die treue Anhänglichkeit und Bewunderung der Mitwelt. So arbeitet sie Tag für Tag und lobt Gott den Herrn durch ihre Andacht und ihre Gebete nicht minder als durch die Frucht ihrer Hände Arbeit. Diesem Vorbilde einer würdigen Hausfrau entsprach die hl. Elisabeth in jeder Beziehung. Nur wenige findet man aber unter der heutigen Frauenwelt, die dieses Frauenideal zu erreichen sich bemühen. Kaum aus dem Staube eines geringen Herkommens emporgehoben, halten sie Genuß und Eitelkeit aller Art für die Aufgabe ihres Lebens und was Ernst und Würde, Ehre und Tugend ihnen auferlegt, erscheint ihnen sehr bald als quälende Last, die man so schnell wie möglich von sich wirft. Solche Frauen aber sind der wahre Fluch unserer Zeit und je größer die Zahl derselben heranwächst, desto sicherer ist das moralische und physische Verderben des Menschengeschlechtes, desto größer und sicherer der Rückgang auch des leiblichen Wohlstandes und Glückes.

St.

Der Ehrwürdige Diener Gottes Glycerius Landriani aus dem Orden der frommen Schulen.

9. Fortsetzung.

Am Morgen nach dem Tode des Ehrwürdigen Glycerius wurde der Leichnam vom Noviziatshause nach St. Pantaleon gebracht und im Hausoratorium aufgebahrt. Hier erschien bald darauf P. Dominikus a Jesu Maria Ruzola, sein Seelenführer, und hielt eine großangelegte Leichenrede, in der er besonders das Tugendleben des Verstorbenen hervorhob, und die er mit den Worten schloß: „O Glycerius Landriani, erhabener Diener Gottes, bitte für mich.“ Bald wuchs die Zahl der Andächtigen und Verehrer derart, daß man 4 Religiosen mit der Bewachung des Toten betrauen mußte. Doch diese waren bald außerstande, das Vordrängen der Leute abzuwehren, die nun daran gingen, dem Toten Kleidungsstücke herunterzureißen und durch andere zu ersetzen. Viele scheuten davor nicht zurück und schnitten ihm die Haare vom Kopf und die Nägel von den Fingern. Ja, man riß ihm sogar die Schuhe von den Füßen und verteilte sie als kostbare Reliquienstücke. Um diesen Treiben Einhalt zu bieten, wandten sich die Patres von St. Pantaleon an den Kardinalvikar, der daraufhin die Bewachung des Toten seiner Leibwache übertrug. Am zweiten Tage nach dem Tode des Ehrwürdigen Glycerius wurde der Leichnam in einen Sarg ge-

betet und in der Kirche zur Ruhe bestattet. Gelegentlich einer Audienz wandte sich der hl. Vater an Thomas Landriani, den Bruder des Ehrwürdigen Glycerius, und sagte: „Seien Sie glücklich, daß sie einen heiligen zum Bruder haben.“ Auch der hl. Josef v. Kalasanz war von seiner Heiligkeit so überzeugt, daß er keine Mittel und Wege scheute, um die Einleitung des Seligsprechungsprozesses bei der hl. Ritenkongregation durchzusetzen. Zu diesem Zwecke beauftragte er den Pater Benedikt von den hl. Erzengelern und den Pater Oktavian von der Unbefleckten Empfängnis mit der Sammlung aller zur Eröffnung des Prozesses notwendigen Dokumente. 12 Jahre nach dem Tode des Ehrwürdigen Glycerius begann derselbe, wobei dem feierlichen Zeremoniell entsprechend 27 Zeugen auftraten, unter ihnen der hl. Kalasanz, der Ehrwürdige Dominikus aus dem Orden der Unbefleckten Karmeliter und der Ehrwürdige Petrus Cassani, der erste Novizenmeister des Ordens.

Gebe Gott der Allmächtige, daß der sehnsüchtigste Wunsch des hl. Stifters bald in Erfüllung gehe und dem Ehrwürdigen Diener Gottes Glycerius Landriani bald die Ehre des Altars zuteil werde.

Der Armseelenritter.

M. Müllner.

Wer je Gelegenheit hatte, alte, handgemalte Pergamente zu sehen, wird erstaunt sein, über die unverwelkliche Farbenpracht derselben. Gutes Material, wie wir es heute trotz der technischen Fortschritte kaum mehr bekommen. Aber ebenso unvermindert frisch leuchtet die Glaubensglut uns entgegen, barmherzige Liebe und standhaftes Gebet — Dinge, die in unseren Zeiten fast ebenso rar geworden sind, wie die berühmten echten Glamländerfarben.

Wie sehr man damals ohne Spiritismus mit der geheimnisvollen Welt im Jenseits verbunden war, zeigt eine liebliche Armseelenlegende, die ich in solch einer alten Chronik aufstöberte.

Zur Zeit der Bauernkriege lebte auf der Burg Tarenschlag der Ritter Jobst Karstatt. Seinen Namen wußte man fast nicht mehr, denn er hieß allgemein nur „der Armseelenritter“. In dem Gebiet, das er beherrschte, hatte er wohl fünfzig „Stöcklein“ gestiftet, Armseelenlichtlein, die besonders an den Wegkreuzungen aufgerichtet worden waren, die Wanderer zurechtzuweisen und zugleich zu mahnen, der Verstorbenen im Gebete zu gedenken. Wenn in den bösen, unsicheren Zeiten Reisende das Gebiet Karstatts betreten, atmeten sie erleichtert auf: Jetzt kann uns nimmer viel geschehen, die Toten schützen uns.

Die Flammen des Aufruhrs griffen immer weiter um sich, und der „Bundschuh“, am Gipfel seiner Macht, zog mordend und plündernd von Burg zu Burg.

Jobst hatte unter seinen Knechten einen jungen blonden Burschen namens Etto. Der war ein Witzbold und schüttelte die Spässe nur so aus dem Ärmel. Er stand erst kurze Zeit in des Ritters Diensten und Jobst, obwohl sehr mißtrauisch, hatte ihn um seiner guten Empfehlungen willen aufgenommen. Nach ein paar Tagen schon war Etto der Liebling des Gesindes, und selbst der Burgherr konnte ihm nicht gram sein um seines drolligen Wesens willen.

Eines Abends stand Jobst allein im Waffensaal, um Rüstungen auszumustern. Da öffnete sich die schwere Eichentür und

ein Fremder, in Pilgerkleidung gehüllt, trat ein. Der Ritter fuhr nach dem Schwert und Zornesröte stieg ihm ins Gesicht. Den nachlässigen Torwart entlassen, war sein erster Gedanke. Hatte er doch dem Pflichtvergessenen erst gestern eingeschärft, jeden Fremden ins Vorwerk zu weisen, da man keinen Augenblick vor Spähern sicher war. Der Pilger aber lächelte, legte die Hand auf den Arm des Burgherrn und sprach: Den Wächter brauchst du nicht entlassen, er ist getreu. Ich bin gekommen, dich zu warnen. Am heiligen Christtag wird Etto das geheime Pförtchen öffnen, um den Feind einzulassen. Sieh dich vor! Bevor der Überraschte ein Wort entgegnen konnte, stand er allein.

Der Torwart schwor hundert Eide, daß er keinen Menschen hereingelassen, und Jobst glaubte dem treuen Alten.

Und da gedachte der Ritter seiner Freunde aus der andern Welt und fing an, Etto heimlich zu beobachten. Er fand aber mit bestem Willen nichts Verdächtiges heraus und schämte sich schon seiner vermessenen Einbildung.

Nun aber fügte es sich, daß Etto wieder einen Schalkstreich ausgeführt und die gesoppte Magd rannte ihm erboßt nach. Sie war eine handfeste Dirne und es entspann sich eine regelrechte Balgerei, von den Zuschauern mit dröhnendem Gelächter begleitet. Etto stolperte und gab sich, um das Gleichgewicht zu halten, solch gewaltigen Schwung, daß sich sein Wams öffnete und ein Holzschildlein herausflog, dem Ritter gerade vor die Füße. Unbemerkt in dem Gestampfe und Gejohle hob er das kaum fingerlange Schildchen auf und erblickte. Ein roher, aber genauer Plan der Burg und das so sehr geheimgehaltene, nur für die äußerste Not berechnete kleine Tor war mit einem roten Strich bezeichnet.

Der Verräter fand keine Zeit mehr, den Plan abzuliefern. Als zur angelegten Zeit in der Dunkelheit der Heerhaufen anrückte, wurde er mit blutigen Köpfen heimgeschickt. Die Freunde des Armseelenritters waren mächtiger als der Bundschuh.

S 20.—, Fr. Zegula Marie S 5.—, Fr. Vorsteherin Wagner S 10.—, Fr. Koffek S 5.—, Spende P. 3. S 100.—.

Allen Spendern sagt ein herzliches „Vergelt's Gott“ der Pfarrer P. Th. Till.

Pfarnnachrichten.

Vom 15. September bis 15. Oktober fanden statt: Taufen 4, Trauungen 9, Sterbefälle 12.

Trauungen: 20. Sept. Patek—Klemenak, 27. Sept. Maier—Vogel, 30. Sept. Feldmann—Blümlein, 4. Okt. Benesch—Fischer, 4. Okt. Tirkot—Körinek, 4. Okt. Steidler—Sklenar, 6. Okt. Rauscher—Abraham, 11. Okt. Greilinger—Leutner, 11. Okt. Jarosch—Langfelder.

Dem frommen Gebete der Gläubigen werden die Verstorbenen empfohlen: Chudoba Josef (65 J.); Ortmayr Karl (74 J.); Pawlik Josef (59 J.); Weymann Hedwig (79 J.); Führer Josefa (86 J.); Slezak Otto (63 J.); Baerlacher Lieslotte, geb. Püls (29 J.); Schmöhlinger Friedrich (45 J.); Schäffler Anna, geb. Wohlheim (78 J.); Gleißner Franziska (83 J.); Pausinger Heinrich (66 J.); Dungal Rosa (73 J.).

Sonntag, den 1. Nov., ½ 19 Uhr: Totenoffizium.

Montag, den 2. Nov., 9 Uhr: feierliches Requiem; 18 Uhr: Rosenkranz für die armen Seelen, darauf Predigt.

Dienstag, den 3. Nov., 7 Uhr: Requiem für die verstorbenen Mitglieder des Piaristenordens.

Mittwoch, den 4. Nov., 7 Uhr: Requiem für die verstorbenen Wohltäter der Kirche (Mitglieder des Kirchenrenovierungsvereines).

Sonntag, den 8. Nov. Karitassonntag. Dem Auftrage des hochw. Herrn Kardinal entsprechend, findet an diesem Sonntag die Sammlung zu Gunsten der Karitaktion der Diözese statt. 10 Uhr: Sestmesse der christl. Gewerkschaften.

Sonntag, den 15. Nov., Feier der Lateran-Basilika.

Don Montag, den 16. bis Mittwoch, den 18., veranstaltet die Kathol. Frauenorganisation Josefstadt ein feierliches Triduum zu Ehren der hl. Elisabeth. (Sestprediger: P. Alois Greb.)

Don Donnerstag, den 19. bis Samstag, den 21., findet ein feierliches Triduum zu Ehren des hl. Josef Kalasanz statt. (Prediger: P. h. Brückner.)

Sonntag, den 22. Nov.: Patrozinium des hl. Josef von Kalasanz. 10 Uhr: feierliches Pontifikalamt. Um 18 Uhr findet eine musikalische Weihestunde statt. Der W.

Damenchor bringt unter Leitung seines Dirigenten Herrn Dr. Viktor Paul Heinrich Werke von Biber, Burghude, Bach, Beethoven, Brahms und Brückner zum Vortrage. (Soli, Chöre und Orchester.) Mitwirkend die Wiener Musik-Gesellschaft „Mozart“.

Kirchenmusik im November 1931: (Leitung: Chordirektor Prof. Carl Führich)

Sonntag, den 1.: Messe in C (Orgelsolo) von W. A. Mozart. Grad. „Time“ von C. Führich. Offert. „Justorum“ von M. Brofig.

Montag, den 2.: Requiem von Ferd. Schubert. Libera von J. C. Heidenreich.

Sonntag, den 8.: Messe in C von A. Faust. Grad. „Liberasti“ und Offert. „De profundis“ von C. Führich.

Donnerstag, den 12., 9 Uhr: Requiem und Libera von F. Kloss für Männerstimmen (Mitglieder des Staatsoperchor), Posauern und Orgel.

Sonntag, den 15.: Messe in B (Theresia) von J. Haydn. Grad. „Locus iste“ und Offert. „Domine Deus“ von R. Greith.

Sonntag, den 22.: Sestmesse in D von W. h. Veit. Grad. „Justus“ von C. Führich. Offert. „Beatus vir“ von M. v. Weinzierl.

Sonntag, den 29.: Messe in C von G. Preyer. Grad. „Universi“ von C. A. Leitner. Offert. „Ad te levavi“ von J. Wösendorfer.

Sonntag, den 15. November 1931, findet im Josefsaale um ½ 19 Uhr zu Gunsten der Kirchenrenovierung die Aufführung des Volksstückes: „Im Himmelhof“ statt. Das Stück, das in den Tiroler Bergen spielt, stammt aus der Feder von V. Wilhart.

Musikalische Weihestunde.

Der W. Damenchor-Verein unter Leitung des Herrn Chorleiter Dr. Viktor Paul Heinrich veranstaltet am Sonntag, den 22. November, 18 Uhr, zu Gunsten der Kirchenrenovierung eine musikalische Weihestunde. Zur Aufführung gelangen Werke von Biber, Burghude, Bach, Beethoven, Brahms und Brückner (Soli, Chöre und Orchester). Mitwirkend die Wiener Musik-Gesellschaft „Mozart“.

Vereinsnachrichten

Kath. Männerverein. Monatsversammlung Sonntag, den 8. November 1931, 10 Uhr, im Gasthause „Zur Stadt Brünn“, 8., Strozsigasse 36. Referent: Dr. Hans Schmitz.

Begräbnisfond Maria Treu. Am Donnerstag, den 12. November 1931, 9 Uhr, feierlicher Trauergottesdienst für die verstorbenen Mitglieder. Armenseelenpredigt: Se. Hochwürden P. Pefchl C. Ss. R., sodann Requiem und Libera von F. Kloss für Männerstimmen (Mitglieder des Staatsopernchors), Posaunen und Orgel. Unter persönlicher Leitung des Chordirektors Professor Carl Sübrich.

Kinderkongregation: Versammlung jeden Samstag von 3 bis 6 Uhr.

Studentenkongregation: Versammlung jeden Freitag von 6 Uhr bis 1/2 8 Uhr.

Frauen- und Jungfrauenkongregation „Virgo Fidelis“: Versammlung Dienstag, den 10. und 24. November, um 7 Uhr abends.

Männerkongregation: Versammlung jeden Freitag um 8 Uhr abends.

Der **kath. deutsche Studentenbund** hält seine Zusammenkunft jeden Samstag von 3 bis 6 Uhr im Vereinsheim des Jugendbundes.

Kath. deutsch. Studentinnenbund: Versammlung jeden Samstag ab 4 Uhr im Vereinszimmer des Mädchenbundes.

Mädchenbund: Versammlung jeden Mittwoch um 1/2 8 Uhr abends.

Jugendbund: Versammlung jeden Donnerstag 8 Uhr abends im Vereinsheim, Laudongasse 33.

Der Kathol. Jugendverein Josefstadt veranstaltet am Samstag, den 14. November 1931, seinen X. Josefstädter Kirka beim „Grünen Tor“. Beginn 20 Uhr. Der Reingewinn dient zur Erhaltung der Musikkapelle.

Mütterverein: Nächste Vereinsversammlung am 1. Dienstag im November (3. November) um 5 Uhr nachm. in der Schmerzenskapelle.

Liturgische Gemeinde. Jeden Donnerstag 1/4 9 abends, liturg. Vortrag mit Abendandacht. Jeden Freitag 6 Uhr früh, liturgische Messe in der Schmerzenskapelle.

Ein armer jugendlicher Blinder wird bestens empfohlen als **Klavierstimmer** oder **Spieler**. Sandner Franz, Fuhrmannsgasse 13, 2. Stiege, 1. Stock 27.

Wer einer gut christlichen Firma in ihrem Existenzkampf zu Hilfe kommen will, der lasse im Bedarfsfalle seine Messer, Scheren etc. bei **F. A. Taucher, VIII., Josefstädterstr. 29**, schleifen bezw. reparieren.

Begräbnisfond „Maria Treu“

Wien, VIII., Piaristengasse 43, Parterre.
Vorsorge für ein würdiges kath. Leichenbegängnis.
Kanzleistunden Montag von 6 1/2 – 8 Uhr abends.

Berücksichtigen Sie, bitte, bei Ihren Einkäufen folgende Firmen und berufen Sie sich dabei stets auf unser Pfarrblatt.

Feinstoffhandlung Rom & Kresse

Inh. A. Rom
Wien, 8., Josefstädterstr. 27, Tel. A-20-2-18
Prager Sechswaren / Großes Lager
in- und ausländ. Weine und Liköre
Zustellung ins Haus kostenlos!

Neu - Vergoldung

von alten Bilderrahmen und Spiegeln, neue schöne und billige Bilder (Landschaften, Blumenstücke, Original-Radierungen) für alte Rahmen, Einrahmungen aller Art, preiswert bei
Josef Gürtler, Buch- und Kunst-Handlung,
Wien, VIII., Piaristengasse 56-58.

G. Iher, Inh. Ernst Iher

Gemischtwarenhandlung „Zur roten Rose“
Wien, 8., Piaristeng. 30, Tel. A-28-4-55

Die Versicherungs-Anstalt der österr. Bundesländer, Wien, I., Renngasse 1,

wird allen Lesern für **sämtliche Versicherungsarten** bestens empfohlen.
Mitglieder katholischer Vereine haben Begünstigungen.

Anton Sagmüller

Spezialgeschäft für Butter
und Eier

Wien, 8. Bez., Fuhrmannsgasse 13
Neubau Halle, Stand 42 – 43

Feinste heurige u. alte Obstweine:

Dessertweine wie Wermut, Ribisel, Heidelbeer sowie Edelobst stets lagernd bei
Josef Hofmann, 8., Lederergasse 11

Anton Kren Weiß-, Schwarz- u. Fein-Bäckerei

Wien, 8., Lederergasse 18, Tel. A26-8-55

Herrenmodengeschäft

Franz Spevak

VIII. Josefstädterstraße 33
VII. Mariahilferstraße 128

bringt stets das Neueste und Beste in Wäsche, Krawatten, Pjamas und Sportartikeln.

Adolf Nowak's Wwe.

Bau- und Portalschlosserei
autogen. Schweißanstalt
Reparaturen aller Art

Wien, 8., Strozsigasse 7
Telephon B-46-7-45

Franz Schluga

Kiemer und Taschner

Wien, VIII., Josefstädterstr. 33
Reiserequisiten und Wiener Lederwaren
eigener Erzeugung.

Karl Bundy

Herren- u. Damenfriseur-Salon / Schönheitspflege / Parfümerie / Spezialfach: Haarfarben, Dauerwellen

Wien, 8., Florianigasse 3, Tel. A-26-900

Rudolf Bieröckls Nachf.

Margarethe Schoiber

Verkauf von feinstem Kürschminken sowie
Aufschnitt u. Selchwaren.

Wien, 8., Josefstädterstr. 41.

Werkstätte für moderne Herren- und
Damengarderobe. Maßbestellungen für
Salon-, Sport- und Reisekleidung.
In bester Ausführung.

Josef Novak Herma Novak
Wien, 8., Fuhrmannsgasse 7, II/II 20

Leopold Eckl

Hafnermeister

Wien, 8., Florianigasse 12
Telephon B-46-8-40

Tapezierer und Dekorateur

Josef Zavoral

Neuanfertigung von Postermöbeln, Ottomanen und
Matrassen. Tapezierer von Wohnungen, Geschäfts-
lokalen und Kaffeehäusern. Sämtliche Reparaturen
werden prompt und billigst ausgeführt.

Wien, 16. Bezirk, Pöbergasse Nr. 5.
Telephon B-49-2-49

Mlois Rainrath

Schuhmacher feinsten Maßarbeit,
Spezialist in orthopädischen Schuhen

Wien, 8., Josefstädterstr. 50, Tel. A-25-9-78

Drogerie „Zum Trappisten“, s., Lenaugasse 15

empfiehlt sich für Ihren Bedarf an Dürkräutern, Drogen, Chemikalien, Parfümerien und Haushaltungsartikeln.

Weiß-, Schwarz- u. Luxus-Bücherei
Adolf Thiel
 Wien, 8. Bez., Strozzigasse 42

Haus- u. Küchengeräte
Mois Pesendorfer
 Wien, 1., Auerspergstraße Nr. 6
 7., Neubaugasse Nr. 80

Schirme, Stöcke eigener Erzeugung
K. Haba-Mayerhofer
 Wien, 8., Josefstädterstr. 46

Mechanische Strickerei
Anna Lhota
 Wien, 8. Bez., Langegasse Nr. 38
 Lager von Strickwaren eigener Erzeugung
 sowie Mode-Wirkwaren. Zum Anstricken wird
 angenommen. Gute Ware. Billige Preise.

JOSEF LOOS
 Maler- und Anstreichermeister
 Wien, 8., Schmidg. 18
 Gegr. 1888 Telephon B-49 4-37.

Gasthaus „Zur Stadt Brunn“
 Sammelstelle des Katholischen
 Männervereines „Maria Treu“
 Wien, 8. Bez., Strozzigasse Nr. 36

Schulbücher
Einkauf — Verkauf — Umtausch
 für die Piaristenschule, das Gymnasium
 u. für andere Schulen neu u. antiquarisch stets
 vorrätig in der KUNST- u. BUCHHANDLUNG
Josef Gürtler, VIII., Piaristeng. 58

Buchdruckerei Julius Lichtner, Wien, 8., Strozzigasse 41 : Tel. A-21-4-26
 empfiehlt sich zur Anfertigung sämtlicher **Buchdruckerarbeiten** für Vereine, Industrie, Handel und Gewerbe
Drucksorten für den kirchenamtlichen Gebrauch
Zeitungs- und Broschürendruck
 Rascheste Lieferung Zivile Preise Solide Bedienung

Eigentümer, Herausgeber, Verleger und verantwortlicher Schriftleiter: P. Josef Niemeček, Wien, 8., Piaristengasse 48. — Buchdruckerei Julius Lichtner, Wien, 8., Strozzigasse 41.

Stefan Moser's Nachf.
Hans Stachl, Glasermeister
 Wien, 8./1. Bez., Lenaugasse Nr. 14
 Telephon A - 29 - 8 - 56
 Glas, Spiegel und Rahmen

HANS PREINER
 Schneiderzugehör, Wäsche
 und Wirkwaren
 Wien, VIII., Florianigasse 28

Elise Neilreich
 Chemische und Feinpuzerei, Färberei
 Alle Arten Vorhänge,
 Krügen u. Hauswäsche
 Wien, 8., Piaristengasse 36

Naturblumen- und Pflanzenhandlung
Berta Rmen
 Wien, 8., Josefstädterstraße 50
 Fernsprecher A-25-8-78

Richard Redlich
 Fleischhauer
 Wien, 8., Florianigasse 37, Tel. A-28-2-32

**BÜCHER
 PAPIER
 SPIELE**
 kaufen Sie, bitte, in der
 Buch- u. Papierhandlung
Volksbund-Verlag
 Wien, VIII., Piaristengasse 41
 Fernruf A-27-1-34
 Geschäftszeit von 1/28 Uhr früh bis
 6 Uhr abends. ◊ Aufmerksamste
 Bedienung!



Monatsblatt im Dienste der katholischen Aktion.

4. Jahrgang

Dezember 1931

Nr. 12

Das Christkind und die Räuber.

Don M. Müllner.

Die himmlischen Hallen sind leer und verlassen. Kein einziger weißer, schimmernder Fittich ist zu sehen. Zwischen den goldenen Säulen, wo die Englein so gern Verstecken spielen, liegt das bunte Spielzeug unordentlich herum. Freilich, Sankt Michael hat nicht schlecht gewettert, als die Kleinen sich ohne Erlaubnis dem glänzenden Zuge anschlossen, der zur Erde hinuntereilte, die gnadenreiche Geburt des Weltheilandes zu verkünden. „Dahinbleiben! Wir haben gerade Zeit, auf euch aufzupassen.“ Doch sie bettelten und schmeichelten solange, bis er schließlich nachgab. „Aber daß ihr mir schön beisammenbleibt, keinen Flug weit von den Großen weg! Ihr kennt euch ja unten gar nicht aus. Wenn ihr Dummheiten macht und irgendwo hineinfällt, ich zieh' euch nicht heraus!“ Und sie versprachen hoch und teuer, recht folgsam zu sein. Aber Versprechen und Halten sind immer zweierlei Dinge. Erst waren sie wohl etwas verschüchtert und hielten sich mäusestill unter den Schwingen der Großen, die sich im saufenden Fluge weit ausspannten. Aber auf einmal erblickten die Englein zum erstenmal eine Herde weidender Läm-

mer. Da war es aus. Die ganze Horde setzte sich auf den nächstbesten Lichtstrahl und rutschte hinunter, mitten hinein in die wolligen Tierchen. Das war ein Streicheln und Liebhoseln, ein Geschrei und Gelächter! Und überall, wo die kleinen Händchen die weichen Felle berührten, schimmerten sie wie vergoldet.

„Ha“, rief jetzt einer, „schaut, da steigt eine Wolke auf, die muß uns tragen, kommt, das wird lustig!“ Und sie flatterten fort, aber kaum strampelten die rosigen Füße auf der vermeintlichen Wolke, — brach sie durch. Es war nur gemeiner, ruhiger Rauch. Die ganze lichte Schar purzelte in eine schmüßige Höhle, in der gerade eine Räuberbande Mahlzeit hielt. Es war nur ein Glück, daß sie nicht in den Kessel fielen, sondern wie fette Wachteln in den Schoß der Frauen und Männer, die ganz starr vor Verwunderung dasaßen. Aber geschwind nahmen sie ihren Vortell wahr. Ein finsterner bärtiger Mann sprang auf und schrie: „Schnell, holt große Säcke herbei, wir wollen die hübschen Dinger einfangen und in Jerusalem teuer verkaufen. Da bekommen wir gute, fröhliche Tage.“ Und ehe noch die zu

Tod erschrockenen Englein wußten, wie ihnen geschah, staken sie schon zu Hunderten gepfercht in schwarzen, schmierigen Feßen, mit jämmerlich zerdrückten Flügeln. Und da half kein Schreien und Lamentieren. Auf einmal hörten sie schwere, eilige Schritte und ein Keuchen, als ob jemand ersticken wolle. Und eine Stimme, die vor Aufregung zitterte, schrie in die Höhle hinein: „Seid ihr alle beisammen?“ „Ja, Herr Hauptmann“, scholl es zurück, „schaut, wir haben einen guten Fang gemacht einstweilen!“ Damit ist es aus. Kinder, denkt euch, was ich gesehen habe! Den Himmel voll Licht und Glanz und wer guten Willen hat, dem sind alle Missetaten vergeben und ein Kindlein sah ich und eine wunderschöne Frau daneben. Und sie nickte mir zu und sagte, das sei der Erlöser, auf den die Menschen seit viertausend Jahren gewartet. Ich kniete nieder, das Kindlein blickte mich an und mein Herz kehrte sich um. Kommt heraus, nehmt alles Gestohlene mit, wir wollen es dort niederlegen. Die schöne Frau wird schon wissen, wo es hingehört. Und wir wollen ein neues Leben beginnen.“

Da wurde es in der Höhle lebendig. Zwanzig, dreißig grobe Hände griffen zu, warfen kostbare Decken und Polster, goldene Gefäße, blinkenden Schmuck und alles andere geraubte Gut auf große Karren, die Säcke mit den Englein obenauf und fuhren eilends dem Hauptmann nach, der voraneilte zum Stalle. Als sie angekommen, befahl der Hauptmann: „Was ihr zuletzt gestohlen, werft gleich vor der Krippe nieder.“ Das taten sie auch. Die milde Mutter Maria machte große Augen, als sie die riesigen Kohlenfäcke sah, in denen es sich bedenklich rührte. „Aber liebe Leute, was habt ihr denn da drinnen?“ Der härtige Mann, der die Beute eingefangen, trat vor, beugte das Knie

Die gnadenreiche Geburt des Welterlösers.

Die langen vier Jahrtausende, in welchen die Menschheit sehnsüchtig rief: „Tauet, Himmel, den Gerechten, die Erde öffne sich und spritze hervor den Erlöser,“ waren verfloßen; die siebzig Jahreswochen, welche nach der Vorhersage des Propheten Daniel bis zum Erscheinen des Heilandes verfließen sollten, hatten sich dem Ende zugeneigt; das Szepter, von Juda gewichen, war in der Hand eines Ausländers, so daß alle der hl. Schrift Kundigen wissen mußten, daß die Fülle der Zeiten herannahe.

Maria, die seligste Jungfrau, war mit ihrem hl. Bräutigam Josef nach Bethlehäm gekommen und hatte in einem

und brummte: „Frau Königin, das fiel während unsrer Mahlzeit in die Höhle.“ „Gleich aufbinden“, befahl sie. — Das war jetzt eine Wirtschaft! Kaum lagen die Säcke offen, fuhren die Englein wie toll heraus. Eigentlich sahen sie aus wie kleine Teufel. Aber und über schwarz und verrußt, nur hie und da guckte ein rosiges Näschen hervor. Im Nu war der ganze Stall voll Geschwirr und Lärm. Das Kindlein erwachte, schaute erstaunt mit den klaren heiligen Augen umher, sah die kleine Gesellschaft, die voll Beschämung und Verlegenheit an sich herumspukte, verzog das rote Mündlein und lachte zum erstenmal. So wunderzart, so süß, daß aus den Herzen der Räuber die letzten schwarzen Schatten wichen und sie sofort heilige wurden. Da merkten die Englein, daß sie eigentlich etwas Gutes angestiftet und drängten sich wild um die Krippe, das göttliche Kindlein anzustauen. Maria aber hielt die Hände vor und flüsterte dem heiligen Josef etwas zu. Der nahm ein Zypressenbüschlein, tauchte es in das Wasser der Wunderquelle, die in der heiligen Nacht entsprungen war und besprengte damit die schmutzigen Ausreißer. Da glänzten sie wie frischgewaschen und nun erst durften sie den Erlöser nach Kinderart herzen und küssen. Inzwischen kamen die anderen Engel, um nach vollbrachter Freudenbotschaft dem König ihre Huldigung darzubringen. Wie erstaunten sie, die Kleinen schon vor der Krippe zu finden. Aber die hüteten sich ihr Abenteuer zu erzählen und es fragte auch niemand nach, denn vor Entzücken über den holdseligen Anblick des Menschensohnes vergaßen sie alles rundumher. Nur sooft ein unschuldiges Kind stirbt und zu den kleinen Engeln kommt, wird es in das Geheimnis eingeweiht. Die Großen wissen heute noch nichts davon.

Stalle Unterkunft gefunden, wo sich das große Geheimnis der Geburt des Weltheilandes vollziehen sollte. Die gottselige Anna Katharina Emmerich erzählt von den ihr über die Geburt des Heilandes zuteil gewordenen Gesichtern folgenden: „Der Glanz welcher Maria umgab, ward nun immer größer. In der Mitternachtsstunde ward sie im Gebete verückt. Sie schwebte über dem Erdboden und hatte die Hände über die Brust gekreuzt. Alles, selbst das Leblose, war in freudiger innerer Bewegung, das Gestein der Decke, der Wände, des Bodens der Höhle ward wie lebendig in dem Lichte, das sie erfüllte. In dem heiligsten und erhaben-

sten Augenblicke aber, war die Höhle dem Himmel zu offen und eine Bahn von Licht öffnete sich über Maria bis in den höchsten Himmel mit steigendem Glanze. In dieser Lichtbahn war eine wunderbare Bewegung von Glorien, die, sich durchdringend und nähernd, deutlicher in der Form himmlischer Geisterchöre erschienen. Die heilige Jungfrau aber, in Entzückung emporgetragen, betete nun zur Erde niedersehend Gott an, dessen Mutter sie geworden war und der als hilfloses, neugeborenes Kind vor ihr auf der Erde lag. Das göttliche Kind überstrahlte mit seinem Lichte allen umgebenden Glanz. Erst nach geraumer Zeit begann sich das Kindlein zu regen und zu weinen — und da kam Maria aus ihrer Entzückung zu sich, hob es voll heiliger Liebe und mütterlicher Zärtlichkeit auf, um es zu stillen. Darnach wickelte sie das Kind in die

Windeln, legte es auf einen Teppich und rief den hl. Josef, der sich in Andacht, Freude und Demut vor dem Kinde auf sein Angesicht warf und erst, als ihn Maria gebeten hatte, er solle das heilige Geschenk des höchsten Gottes freudig dankend an sein Herz schließen, richtete er sich auf, nahm das Jesukind in seine Arme und lobte Gott mit Freudentränen. Das Kind ward dann in die Krippe gelegt und Maria und Josef verweilten in seiner Nähe, gemeinschaftlich dem Herrn lobsingend.“

Die Feier des Weihnachtsfestes hat schon früh in der katholischen Kirche stattgefunden. Unter Papst Julius I. wurde als Tag der Festfeier der 25. Dezember bestimmt. Bis ins 13. Jahrhundert waren die Gläubigen verpflichtet, wie zu Opfern, die hl. Sakramente der Buße und des Altars zu empfangen.

María Erwartung.

(18. Dezember)

María sitzt am Brunnenrand,
Sie näht mit ihrer lichten Hand
Ein kleines armes Windlein
Fürs liebe Jesukindlein.
Die Engel steh'n und freu'n sich sehr,
Sie reichen Zwirn und Schere her
Und fragen Liebentglommen:
Wann wird dein Kindlein kommen?

Gewiß sind seine Augen blau,
Sowie die deinen, Liebe Frau,
Die Härchen fein gesponnen
Im Glanz von tausend Sonnen.
Maria lächelt mild und zart,
Ein Lächeln, ganz nach Mutterart:
Gott selber tritt ins Leben ein,
Wie soll er nicht der Schönste sein?
M. Müllner.

Der Ehrwürdige Diener Gottes Glicerius Landriani aus dem Orden der frommen Schulen. (Schluß.)

Wir haben im Laufe dieses Jahres im Pfarrblatte das Leben des Ehrwürdigen Glicerius in großen Umrissen kennengelernt. Wir haben besonders seine Demut und grenzenlose Liebe zum Nächsten gesehen. Diese Liebe hörte aber mit seinem Tode nicht auf, sondern wirkte weiter und wirkt auch heute noch, so oft sich eine bedrängte Seele mit wirklichem Glauben und demütigem Vertrauen seiner Hilfe und Fürsprache anvertraut. Zahllos sind die Dankschreiben und Mitteilungen aus aller Herren Länder, die im Laufe der Zeit nach Rom gelangten, um von wunderbaren Gebetserhörungen und Heilungen Kunde zu bringen. Auch einzelne Mitglieder unserer Ordensprovinz haben mehr oder weniger offenkundig seine Hilfsbereitschaft erfahren. So wollen wir zum Abschluß der Artikelserie einen Bericht hier wiedergeben, den unser P. Postulator in Rom von der Oberin der Schwestern von der hl. Dorothea in Venedig vor kurzem erhalten hat, die sich als

eine der wenigen Überlebenden der Familie Landriani um die Verbreitung der Verehrung des Ehrwürdigen Dieners Gottes sehr bemüht. (Anm. der Redaktion.)

Josefine Guerrato, aus Venedig gebürtig, befand sich im September des Jahres 1910 in Montegrotto (Padua), einem italienischen Badeorte, zum Kurgebrauch. Eines Tages überkamen sie plötzlich furchtbare Magen Schmerzen mit Brechreiz, welche die Ärzte des Ortes als Neuralgie bezeichneten. Diese Anfälle wiederholten sich von nun an des öfteren, sowohl in Montegrotto, als auch nach ihrer Heimkehr in Venedig. In Venedig suchte sie Prof. Picchini, den Primarius des Zivilspitales auf, der das Uebel der überaus großen Körperschwäche der Patientin zuschrieb. Obwohl sich ihr Zustand immer mehr verschlimmerte, so daß sie immer häufiger derartige Anfälle erlitt, mußte sie doch, da sie in sehr ärmlichen Verhältnissen lebte, trachten, wenigstens durch

Bedienengehen ihr Leben fristen zu können, bis sie gezwungen ward, auf längere Zeit das Bett zu hüten. Es vergingen Jahre und Jahre, und der Zustand der Kranken wurde immer besorgnisserregender. Die Ärzte standen vor einem Rätsel. Endlich, im März 1916, erklärte es Prof. Picchini, als ein Gallensteinleiden und nahm die Kranke in seine Klinik auf. Die Anfälle wiederholten sich immer häufiger und dauerten manchmal bis zu 15 Stunden. Zweimal wurde Prof. Velo, der damals die chirurgische Abteilung leitete, zu Rate gezogen, der wohl das Übel durch eine Operation zu beheben hoffte, doch konnte dieselbe nicht vorgenommen werden, weil sie die Kranke nicht überstanden hätte, da sie bereits zu sehr geschwächt war. Dabei verfiel die sonst sehr religiös veranlagte Frau immer mehr dem Trübfinn. Eine furchtbare Verzweiflung bemächtigte sich ihrer, als ihr der Arzt die Hoffnungslosigkeit ihres Zustandes mitteilte. So vergingen drei Monate. Im Juni machte ihr eine Schwester auf Anraten einer guten Freundin den Vorschlag, sich an den Ehrwürdigen Glicerius, dessen Bild sie ihr gleichzeitig überbrachte, zu wenden, und versprach, mit ihr eine Novene zu beginnen. Obwohl die Schmerzen keineswegs nachließen, rief sie doch Glicerius mit großem Vertrauen um Hilfe und Fürsprache an. Am letzten Tage der

Novene ging auf einmal ein riesiger Gallenstein ab. Nun verspürte sie keine Schmerzen mehr, sondern begann auch allsgleich zu essen und erholte sich in kürzester Zeit so gut, daß sie nur mehr auf Wunsch des Arztes, der auf einige Zeit noch ihren Zustand beobachten wollte, im Spital verblieb. Seit dieser Zeit hat sie nicht den geringsten Rückfall erlitten, so daß sie ihre Gesundheit ganz und gar, wie sie selber betont, der Fürsprache des Ehrwürdigen Glicerius verdankt. Ihre Angehörigen, die eine Wiederholung des Leidens befürchteten, gaben ihr den Rat, in der Auswahl der Speisen sehr vorsichtig zu sein, doch lebt sie ja in sehr dürftigen Verhältnissen, so daß es ihr nicht möglich ist, eine besondere Diät einzuhalten. Überdies ist sie von der wunderbaren Heilung derart überzeugt, daß es ihr als ein Mangel an Vertrauen vorkäme, wenn sie auch nur vorübergehend an eine Wiederholung der Krankheit denken würde. Prof. Picchini hat sie am 1. März d. J. neuerdings genau untersucht und dabei die Erklärung abgegeben, daß von der überstandenen Krankheit keine Spur zurückgeblieben sei.

Möge die Zahl der aufrichtigen Verehrer des Ehrwürdigen Dieners Gottes Glicerius Landriani immer größer werden, zur größeren Ehre Gottes und zum Heile der hilfsbedürftigen Menschheit.

Spendenausweis.

An weiteren Spenden für die Kirchenrenovierung sind eingelaufen:

Herr Stachl S 10-50, Ungenannt S 10—, Ungenannt S 5—, Herr De Pers-Susans S 10—, Herr Prof. Küborn S 10—, Herr Dr. Mataja, zu Ehren der

Winterhilfsaktion

des Karitasauschusses der Pfarre Maria Treu.

Die Ausspeisung von jugendlichen Arbeitslosen konnte dank der verständnisvollen Hilfsbereitschaft vieler Bewohner unseres Pfarrbezirkes bereits anfangs November begonnen werden. Im folgenden seien die Namen der Spender von Geld- und Lebensmitteln angeführt und ihnen gleichzeitig der innigste Dank des Ausschusses hiemit ausgesprochen.

Folgende Familien haben Kinder für den Mittagstisch übernommen: Frau Direktor Humula, Gräfin Pacht, Herr Doktor Funder, Frau Eiles, Frau Auernhammer, Frau Dr. Schlander, Herr Häusler.

Geldspenden für die Auspeise-Aktion: v. Engl. Fräulein S 40—, Erzzell. Lady

hl. Elisabeth S 30—, Spende Herr Prof. Prior S 10—, Frau Gareis S 1—, F. Z. S 10—, Herr Otto Hansel S 10—, Begräbnisfond „Maria Treu“, S 10—.

Allen Spendern sagt ein herzliches „Dergelt's Gott“ der Pfarrer P. Th. Till.

Phipps S 100—, Spende, Ungenannt S 120—, Spende Sickingen S 10—, Fr. Willy Czerny 18—, Fr. Hedwig Schoiber S 10—, Gräfin Aglaë Uostiz S 18—, Frau Prof. Voltolini S 7—, Fr. Koch S 2—, Herr Dr. Friz Sofer S 10—, Fürstin Odescalchi S 18—, Familie Göd S 18—, Frau Hofrat Ender S 18—, Frau Dr. Bermann S 20—, Fr. Unterstock S 5—, hochw. Provinzial Till S 10—, Spende „Unbenannt“ S 20—, liturg. Runde für 2 Speisplätze S 36—, Frau Ap. Boyer S 5—, Herr Professor Kühborn S 20—, Frau Rieß S 10—, Spende „Ungenannt“ S 3—, für 1 Kostplatz, „Ungenannt“ S 18—, Herr Doubrava S 10—, Fr. Koch S 2—, liturg. Abendandacht S 6-40, v. Frau Direktor Sofer S 20—, Herr Winkelhofer S 6—, Frau Dr. Epstein, S 30—, „Unbenannt“ S 20—

Sammlung von hochw. Herrn Provinzial S 14—, Frau Professor Friedl S 20—, Frau Bukowsky S 1—, F. Z. S 10—, Spende „Ungenannt“ S 2-30.

Lebensmittelspenden für die Auspeiseaktion: von Frau Nowak Fleisch einmal wöchentlich, von Bäckerei Eiles Semmeln und mürbes Gebäck und einmal wöchentlich Brot, von Bäckerei Mailer zweimal wöchentlich 1 Laib Brot, von Bäckerei Thiel einmal wöchentlich Brot,

Pfarnachrichten.

Dom 15. Oktober bis 15. November fanden statt: Taufen 4, Trauungen 7, Sterbefälle 10.

Trauungen: 17. Oktober Hackl-Tuma, 18. Okt. Wolf-Salendhsz, 29. Okt. Eder-Hasching, 7. Nov. Mader-Göginger, hobelt-Sperl, 10. Nov. Roth-Echarter, 12. Nov. Hartmann-Wambara.

Dem frommen Gebete der Gläubigen werden die Verstorbenen empfohlen: höfer Franz (70 J.); Graf Theresia (83 J.); Urban Anna (25); Bony Franz (41 J.); Leitner Anton (21); Jemerich Hermine v. d. Bresche (67); Treichlinger Hans (61 J.); Zdenek Johanna (79 J.); Slavicek Franziska, geb. Dobrosky (74); Seher Rosa (65 J.).

Dienstag, 8. Dezember: Das Fest der Unbefleckten Empfängnis — gebotener Feiertag. — 1/2 12 Uhr, Zur Erinnerung an den 100. Geburtstag des Komponisten Herbeck, der auch auf unserer Orgel gespielt hat, führt der Wiener Damenchorverein eine von Herbeck komponierte Festmesse auf.

In der hl. Nacht: 12 Uhr Christmette (Weihnachtskollekte für die Kirchenrenovierung).

Sylvesteraudacht: 31. Dezember, 6 Uhr abends, Predigt und Te deum. (Kollekte für die Spitäler.)

Wie alljährlich, so wollen wir auch heuer unsere Armen zu Weihnachten beschenken, doch kommen auch sonst viele zu uns mit der Bitte, um Kleider und Wäsche. Mögen die geehrten Leser und Leserinnen in ihrem Kasten Nachschau halten, ob nicht ein oder das andere Stück entbehrlich wäre und es in die Pfarrkanzlei bringen. Auch Stoffreste und dergleichen nehmen wir sehr gerne und verarbeiten es dann in unserer Nähstube für die Armen. Dom Montag, den 14. bis

von Firma Kutscher, 8., Josefstädterstraße, 2 kg Fleisch, von Firma Böfel, 2 kg Wurst, von Frau Mezger Schmalz und Küchengericht, von Gräfin Kielmansegg Geschirr und Eßbesteck, von Frau Desendorfer Teller, Eßbesteck und Kochgeschirr, von Frau Sofer Fleisch und Tischtuch, von Frau Scholz Lebensmittel, von Frau Joachimsthal Tischtücher, Eßbestecke, von Bäckerei Pfeiffer wöchentlich zwei Laib Brot.

Mittwoch, den 16. Dezember ist die Karitatusausstellung im Sommerseisefaal allgemein zugänglich. Freitag, den 18. Dezember Weihnachtsfeier für die Pfarrarmen.

Kirchenmusik im Dezember 1931: (Leitung: Chordirektor Prof. Carl Fühlich)

Sonntag, den 6.: Messe in C von G. Preyer. Grad. „Ex Sion“ von Leitner. Offert. „Deus tu conversus“ von C. Fühlich.

Dienstag, den 8.: Messe in G von F. Schubert. Grad. „Benedicta“ und Offert. „Ave Maria“ von C. Fühlich.

Sonntag, den 13.: Messe in G-moll von Mag. Gilke. Grad. „Qui sedes“ von Leitner. Offert. „Benedixisti“ von Fühlich.

Sonntag, den 20.: Messe in G-moll von H. Herber. Grad. „Prope est“ von Leitner. Offert. „Ave maria“ von Fühlich.

Freitag, den 25.: Messe in F von A. Diabelli. Grad. Altes Weihnachtslied. Offert. „Tui sunt coeli“ von C. Fühlich. „Tantum ergo“ von A. Straßl.

Sonntag, den 26.: Messe in G von J. Gruber. Grad. „Sederunt“ von Skuhersky. Offert. „Elegert“ von Gruber.

Sonntag, den 27.: Messe in C von R. Kempter. Grad. „Speciosus“ von Leitner. Offert. „Deus firmavit“ von Skuhersky.

Dereinsnachrichten

Kath. Männerverein. Monatsversammlung Sonntag, den 13. Dezember 1931, 10 Uhr, im Gasthause „Zur Stadt Brunn“, 8., Strozsigasse 36. Referent: Dr. Hans Schmitz. Thema: „Verteilung der Erdengüter und über die Dohngerechtigkeit aus Quadragesimo anno Papst Pius XI.“

Kath. Frauen-Organisation. Für die Mitglieder der K. S. O. ist am 6. Dezember ein Einkehrtag im Kloster in der Kaiserstraße. Leiter: ein Franziskanerpater.

Kinderkongregation: Versammlung jeden Samstag von 3 bis 6 Uhr.

Studentenkongregation: Versammlung jeden Freitag von 6 Uhr bis 1/2 8 Uhr.

Frauen- und Jungfrauenkongregation „Virgo Fidelis“: Versammlung Dienstag, den 8. und 22. Dezember, um 7 Uhr abends.

Männerkongregation: Versammlung jeden Freitag um 8 Uhr abends.

Der **kath. deutsche Studentenbund** hält seine Zusammenkunft jeden Samstag von 3 bis 6 Uhr im Vereinsheim des Jugendbundes.

Mädchenbund: Versammlung jeden Mittwoch um 1/2 8 Uhr abends.

Jugendbund: Versammlung jeden Donnerstag 8 Uhr abends im Vereinsheim, Laudongasse 33.

Kath. deutsch. Studentinnenbund: Versammlung jeden Samstag ab 4 Uhr im Vereinszimmer des Mädchenbundes.

Mütterverein: Nächste Vereinsversammlung am 1. Freitag im Dezember (4. Dezember) um 5 Uhr nachm. in der Schmerzenskapelle.

Liturgische Gemeinde. Jeden Donnerstag 1/4 9 abends, liturg. Vortrag mit Abendandacht. Jeden Freitag 6 Uhr früh, liturgische Messe in der Schmerzenskapelle.

Begräbnisfond „Maria Treu“

Wien, VIII., Piaristengasse 43, Parterre.
Vorforgel für ein würdiges kath. Leichenbegängnis.
Kanzleistunden Montag von 6 1/2 - 8 Uhr abends.

Fritz Effenberger

Parfumerie und Haushaltsartikel
VIII., Strozsigasse 17, Tel. B-41-3-25
Bei Vorweisung dieses Blattes 10 Prozent Rabatt.

Was soll das Christkind bringen?

Gute Bücher
und
schöne Spiele

Gediegene Auswahl
für jedes Alter,
für jeden Geschmack
und in jeder Preislage
finden Sie im

Volksbund-Verlag

Wien, 8., Piaristengasse 41
Geschäftszeit von 1/2 8 bis 18 Uhr
Aufmerksamste Bedienung. Katalog kostenlos.

Feinkosthandlung Rom & Krefe

Sub. A. Rom
Wien, 8., Josefstädterstr. 27, Tel. A-20-2-18
Prager Selchwaren / Großes Lager
in- und ausländ. Weine und Liköre
Zustellung ins Haus kostenlos!

Passende billige Weihnachtsgeschenke

Bilder mit und ohne Rahmen, Krippen, Devotionalien, Holzschmuckereien von ersten Künstlern bei
Josef Gürtler, Buch- und Kunsthandlung
Wien, 8. Bez., Piaristengasse Nr. 58
Telephon A-29-7-43 Geöffnet von 1/2 8 - 6 Uhr

Richard Redlich

Fleischhauer

Wien, 8., Florianigasse 37, Tel. A-28-2-32

Gegründet 1881. Gegründet 1881.

Franz Förster

Hutmacher

Große Auswahl in Herren-Modenhüten u. Kappen
8., Josefstädterstr. 25; 2., Zaborstraße 11.

Neu-Vergoldung

von alten Bilderrahmen und Spiegeln, neue schöne und billige Bilder (Landschaften, Blumenstücke, Original-Radierungen) für alte Rahmen, Einrahmungen aller Art, preiswert bei
Josef Gürtler, Buch- und Kunst-Handlung,
Wien, VIII., Piaristengasse 56-58.

G. Iher, Inb. Ernst Iher

Gemischthwarenhandlung „Zur roten Rose“
Wien, 8., Piaristeng. 30, Tel. A-28-4-55

Die Versicherungs-Anstalt der österr. Bundesländer, Wien, I., Renngasse 1,

wird allen Lesern für **sämtliche Versicherungsarten** bestens empfohlen.
Mitglieder katholischer Vereine haben Begünstigungen.

Anton Sagmüller

Spezialgeschäft für Butter
und Eier

Wien, 8. Bez., Fuhrmannsgasse 13
Neubau Halle, Stand 42-43

Feinste heurige u. alte Obstweine:

Deffertweine wie Wermut, Ribisel, Heidelbeer sowie Edelobst stets lagernd bei
Josef Hofmann, 8., Lederergasse 11

Anton Kren Weiß-, Schwarz- u. Fein-Bäckerei

Wien, 8., Lederergasse 18, Tel. A26-8-55

Herrenmodengeschäft

Franz Spevak

VIII. Josefstädterstraße 33
VII. Mariabilferstraße 128

bringt stets das Neueste und Beste in Mänteln, Krawatten, Pjamas und Sportartikeln.

Adolf Nowak's Wwe.

Bau- und Portalschlosserei
autogen. Schweißanstalt
Reparaturen aller Art

Wien, 8., Strozsigasse 7
Telephon B-46-7-45

Franz Schluga

Riemer und Taschner

Wien, VIII., Josefstädterstr. 33
Reiserequisiten und Wiener Lederwaren
eigener Erzeugung.

Karl Bundy

Herren- u. Damenfriseur-Salon / Schönheitspflege / Parfümerie / Spezialfach: Haarfarben, Dauerwellen

Wien, 8., Florianigasse 3, Tel. A-26-900

Rudolf Bieröckls Nachf.

Margarethe Schoiber

Verkauf von feinstem Kürschner sowie
Aufschnitt u. Selchwaren.

Wien, 8., Josefstädterstr. 41.

Werkstätte für moderne Herren- und Damengarderobe. Maßbestellungen für Salon-, Sport- und Reisekleidung.
In bester Ausführung.

Josef Novak Herma Novak
Wien, 8., Fuhrmannsgasse 7, II/II 20

Leopold Eckl

Hafnermeister

Wien, 8., Florianigasse 12
Telephon B-46-8-40

Tapezierer und Dekorateur

Josef Zavoral
Neuanfertigung von Polstermöbeln, Ottomanen und Matratzen. Tapezierer von Wohnungen, Geschäftstokalen und Kaffeehäusern. Sämtliche Reparaturen werden prompt und billigst ausgeführt.

Wien, 16. Bezirk, Payergasse Nr. 5.
Telephon B-49-2-49

Wlois Rainrath

Schuhmacher feinsten Maßarbeit,
Spezialist in orthopädischen Schuhen

Wien, 8., Josefstädterstr. 50, Tel. A-25-9-78

Drogerie „Zum Crappisten“, 8., Lenaugasse 15

empfeht sich für Ihren Bedarf an Dürkräutern, Drogen, Chemikalien, Parfümerien und Haushaltsartikeln.

Weiß-, Schwarz- u. Luxus-Bäckerei
Adolf Thiel
Wien, 8. Bez., Strozsigasse 42

Haus- u. Röchengeräte

Mlois Pesendorfer

Wien, 1., Auerspergstraße Nr. 6
7., Neubaugasse Nr. 80

Schirme, Stöcke eigener Erzeugung

K. Haba-Mayerhofer

Wien, 8., Josefstädterstr. 46

Mechanische Strickerei
Anna Pkota

Wien, 8. Bez., Langegasse Nr. 38
Lager von Strickwaren eigener Erzeugung
sowie Mode-Wirkwaren. Zum Anfrichten wird
angenommen. Gute Ware. Billige Preise.

JOSEF LOOS

Maler- und Anstreichermeister
Wien, 8., Schmidg. 18

Gegr. 1888

Telephon B-49 4-37.

Gasthaus „Zur Stadt Brunn“

Sammelstelle des katholischen
Männervereines „Maria Treu“

Wien, 8. Bez., Strozsigasse Nr. 36

**Ein schönes Weihnachtsgeschenk
ist ein gutes Buch.**

Billige schöne Märchenbücher, Bilderbücher für die
kleinsten und Unterhaltungsliteratur sowie katho-
lische Literatur in großer Auswahl bei

Josef Gürtler, Buch- u. Kunsthandlung
Wien, 8. Bezirk, Piaristengasse Nr. 58
Telephon A-29-7-43 Geöffnet von 1/28—6 Uhr

Verlagsdruckerei Julius Lichtner, Wien, 8., Strozsigasse 41

Telephon A-21-4-26, wird für
das Jahr 1932 zum erstenmale den

Neuen Wk. Wochen-Notiz-Kalender

herausgeben und es werden Bestellungen hiefür schon jetzt erbeten. Der Kalender ist geschmackvoll und
praktisch ausgestattet und bietet als Wochen-Notiz-Kalender alle Vorteile eines solchen. Jedes Blatt ist
außer der jeweiligen Wochentagsenteilung mit der ganzen Monatsübersicht, den Kalendervierteln,
Mondesphasen ausgestattet und enthält Sinnsprüche besser Art, ein separates Dormerkblatt für das
Jahr 1933, die wichtigsten Post-, Telegraphen- u. Telephon-Vorschriften sowie Stempel- u. Gebührentarif.
Preis S 1.40, mit Postzusendung S 1.70, bei Mehrbezug Rabatt.

Eigentümer, Herausgeber, Verleger und verantwortlicher Schriftleiter: P. Josef Niemeczek, Wien, 8.,
Piaristengasse 48. — Buchdruckerei Julius Lichtner, Wien, 8., Strozsigasse 41.

Stefan Moler's Nachf.

Hans Stachl, Glasermeister

Wien, 8/1 Bez., Lenaugasse Nr. 14

Telephon A - 29 - 8 - 56

Glas, Spiegel und Rahmen

HANS PREINER

Schneiderzugehör, Wäsche
und Wirkwaren

Wien, VIII., Florianigasse 28

Elise Meilreich

Chemische und Feinpuzerei, Färberei

Alle Arten Vorhänge,
Krägen u. Hauswäsche

Wien, 8., Piaristengasse 36

Naturblumen- und Pflanzenhandlung

Berta Rmen

Wien, 8., Josefstädterstraße 50

Fernsprecher A-25-8-78

Hochwertige

Uhren

und

Juwelen

nur bei

Gutmann

Wien, VIII.,

Piaristengasse 41